

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

137 (15.6.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664704](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664704)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 6. Parapostabonnement Nr. 46.

Nachrichten

Interate finden die wöchentliche Besetzung und Kosten per Seite 15 Pf. für Anzeigen 20 Pf.

Agenten: Oldenburg: Annen-Expedition von H. Büttner. Rostock: Herr H. H. Expediteur Köhlich. Delmenhorst: J. Edelmann. Bremen: Herren G. Schlotte u. H. G. H.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 137.

Oldenburg, Freitag, den 15. Juni 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Weltlage.

Oldenburg, 15. Juni.

Der Verfassungskonflikt in Belgien

hat in der Hauptstadt Brüssel, sowie in Antwerpen zu Volkskundgebungen geführt. Die Regierung sowohl wie die Kammer sind aber entschlossen, die Projekte der Liberalen gegen eine Fortdauer der Kammeression nicht zu berücksichtigen. Nach der Verfassung hätte, wie schon gemeldet, die Kammer bereits vor einigen Tagen geschlossen werden müssen; die Regierung wie auch die Mehrheit der Kammer wollen aber trotz der Opposition der Liberalen, daß die unerledigten Gesetzentwürfe noch in dieser Session beraten werden.

Der Finanzreformplan in Italien

welcher dem Ministerium Crispi so ungeheure Schwierigkeiten bereitet und auch die Veranlassung zu der letzten, jetzt bedenklichen Ministerkrise war, soll jetzt eine kleine Einschränkung erfahren. Wie die römische „Opinione“ meldet, würde das Kabinett auf die Erhöhung der Grundsteuer um 2/10 pCt. verzichten, dagegen die Rentensteuer aufrecht erhalten und sich verpflichten, in dem nächsten Budget 20 Mill. weitere Ersparnisse vorzuschlagen, die sich auf alle Zweige der Verwaltung, die militärische eingeschlossen, erstrecken sollen. Das Ministerium werde es jedoch als unerlässlich erklären, die parlamentarischen Arbeiten nicht zu schließen, ohne sich dem Gleichgewicht im Budget beträchtlich genähert zu haben, und werde hierfür einen kurzen parlamentarischen Waffenstillstand begehren. Die „Opinione“ fügt hinzu, Bin habe erklärt, zu dieser Unterbrechung des parlamentarischen Kampfes seine Zustimmung zu geben; man versichere, daß auch einige andere Gruppen das gleiche Zugeländnis machen würden, wofür die Regierung sich förmlich verpflichtete, die Kammer nicht aufzulösen. Die „Tribuna“ glaubt zu wissen, daß die Steuer auf alle Einkommen aus beweglichem Vermögen erster Kategorie, darunter auch die Rente, auf 18 pCt. erhöht werden würde und daß daneben auf die besondere Steuer auf die Rente und auf eine neue Einkommensteuer verzichtet werden würde.

Aus den Schwefelgebieten Siziliens

kommen beunruhigende Nachrichten über den dort ausgebrochenen Streik der Schwefelgrubenarbeiter. Von der „Gazzetta Piemontese“ wird die Lage als eine recht bedrohliche geschildert. Einerseits gewinne der Ausstand an Ausdehnung, andererseits seien zahlreiche Grubenbesitzer genötigt, wegen der starken Preissteigerung den Betrieb einzustellen. Die Auszahlung in Giganti stellte ihre Zahlungen ein, wodurch Tausende brotlos wurden. In Caltanissetta seien durch die Grubenbeschließung 2000 Arbeiter brotlos geworden, weitere Betriebseinstellungen ständen bevor. Die äußerst erregte Stimmung der ohnehin als gewaltthätig bekannnten Bevölkerung erwecke große Besorgnis. Die „Agenzia Stefani“ erklärt zwar die beunruhigenden Nachrichten über die Verhältnisse in Sizilien für unbegründet, die Ausstände in den Schwefelgruben hätten niemals den Charakter eines Generalstreiks gehabt; sie hängen mit dem Sinken des Schwefelpreises zusammen und zeigten jetzt eine Abnahme; auch herrsche überall Ruhe, — aber dem stehen doch die anderen übereinstimmenden Meldungen entgegen, daß die Not in den Schwefelgrubengebieten Siziliens in bedrohlicher Weise zunehme. Und bei dem gewaltthätigen Charakter der sizilianischen Bevölkerung können solche Zustände, wie die Erfahrung gelehrt hat, leicht zu recht blutigen Zwischenfällen führen.

Der Thronwettbewerb in Marokko

dürfte sich nach den neuesten Meldungen — siehe auch „Ausland“ — doch schließlich ohne Schwierigkeiten vollziehen. Wie verlautet, hinterließ der verlorbene Sultan ein politisches Testament, das die Regentschaft während der Minderjährigkeit seines zum Sultan ausgerufenen zweiten Sohnes Abdul Aziz verleiht. Was das Vorgehen der Mächte betrifft, so erklärte der Madrider „Correspondencia“ zufolge Frankreich sich unumwunden für ein gemeintames Vorgehen der Mächte in Marokko. Italien verpflichtete dem Antrag im Prinzip bei, drückte jedoch den Wunsch aus, die Mächte möchten mit weißer Bedachtsamkeit vorgehen. England nahm den Antrag mit mehreren Vorbehalten an. Deutschland zeigte die größte Zurückhaltung, Oesterreich und Rußland antworteten noch nicht.

Es ist wohl zu erwarten, daß Frankreich, dessen geheime Erberungspläne auf Marokko sowohl wie Tripolis ja bekannt sind, wegen des afrikanischen Küstenlandes doch keinen europäischen Krieg riskieren wird.

Der Aufstand auf Korea

dem ostasiatischen „unabhängigen“, aber doch unter chinesischer Oberhoheit stehenden Königreich, bietet durchaus noch keine Aussicht auf baldige Beendigung. Es sind zwar genügende Militärmächte ausgeboten, um Leben und Eigentum der Einwohner zu schützen, aber der Aufstand macht doch bedeutende Fortschritte. Die neuesten Nachrichten aus Korea lauten sogar hochsehr. So meldet der Londoner „Standard“, daß der König von Korea bereits hat nach Japan flüchten müssen. Die Rebellen nahmen Seoul ein und besetzten die Hauptstadt. Die japanische Regierung entsandete beträchtliche Streitkräfte nach Korea, und so wächst andererseits die Wahrscheinlichkeit, daß es auch zwischen China und Japan zu Reibungen kommt. Bestätigen sich diese Meldungen, so dürfte die Unabhängigkeit von Korea die längste Zeit gedauert haben.

Zwischen China und Rußland

droht sich wieder einmal ein Grenzstreit in Asien und zwar um Pamir, „das Dach der Welt“, zu entwickeln. Wie nämlich dem Londoner „Standard“ aus Shanghai berichtet wird, hätten die Ansprüche Chinas auf Pamir einen schweren Stoß erlitten und der zwischen Rußland und China vereinbarte modus vivendi seine Bedeutung verloren. Die Russen hätten Somatisch best. Auf die Erklärung Chinas, daß es Anspruch auf Michur Pamir habe, soll die russische Regierung auf die chinesische Karte hingewiesen haben, auf welcher die Grenze weit östlich von Michur-Pamir angegeben ist, so daß der Besitz von Sirtol zweifelhaft sei. Diese Karte hätte China seiner Zeit ohne Prüfung als richtig anerkannt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni.

— Der Kaiser wird — so schreibt die „M. u. P. C.“ — auf der diesjährigen Nordlandreise wiederum von dem Baron von Ridelien-Wächter als Vertreter des Auswärtigen Amtes begleitet werden. Durch die Ernennung des Herrn v. Ridelien zum Gesandten in Hamburg wird also an der bestehenden Gepflogenheit nichts geändert. Auch Kaiser Wilhelm I. ließ sich viele Jahre regelmäßig durch denselben Beamten des Auswärtigen Dienstes, den damaligen Gesandten Herrn v. Bülow, auf seinen Reisen begleiten. — Das Kaiserpaar tritt die geplante Nordlandreise — der „Abn. Zig.“ zufolge — in den ersten Julitagen an. — König Oskar von Schweden ist gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr in Potsdam eingetroffen. Er wurde vom Kaiser empfangen und ins Neue Palais geleitet, wo Familien-diner stattfand. Abends 9 Uhr begab sich König Oskar nach Berlin und übernachtete im königlichen Schloß. Heute Mittag wird er über Hamburg nach Stockholm weiterreisen. — Bei der Reichstagsersatzwahl im 6. schleswig-holsteinischen Wahlkreise (Güldenstadt) erhielt am Mittwoch: Mohr (nationallib.) 6091, Klopsch (frei) 5052, Raab (Antiquar) 2401 und v. Elm (Soz.) 11,267 Stimmen. Es hat demnach eine Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen Mohr und dem Sozialdemokraten v. Elm stattzufinden.

— In der Montagsitzung des preussischen Staatsministeriums ist außerdem Vernehmen nach ein endgültiger Beschluß über die dem Kaiser zu unterbreitenden Vorschläge für die erforderliche geordnete Verbelegung mehrerer hoher Verwaltungstellen gefaßt worden. Es wird in dieser Hinsicht noch eine begriffliche Verständigung beobachtet. Doch verlautet so viel, daß der frühere Kultusminister Graf von Redlich-Trißliger wieder für ein Oberpräsidium in Aussicht genommen sei.

— Das bei den Fußtruppen zu verwendende Fahrrad, zu dessen Beschaffung im laufenden Etat über 100,000 Mk. als einmalige Ausgabe ausgeworfen sind, ist ein Niederarr mit Rahmgestell, Vorderradbremse und staubfesten Kugellagern. Ueber seine Verwendung sind von der Seereserverwaltung folgende vorläufige Grundzüge aufgestellt worden. Auf dem Marsche dienen die Fahrer zur Verbindung zwischen einzelnen Gliedern der Marschspedition, bei den Vorposten zur Uebermittlung von Meldungen zwischen einzelnen Gliedern der Vorposten. Im Quartier sind die mit Fahrrädern versehenen Mannschaften zu jeder Art des Ordnungsdienstes zwischen allen Dienststellen, die nicht beständig über Kavallerieordnungen verfügen, bestimmt. Besonders nützlich erweisen sich die Fahrer im Relais- und Stappendienst, bei dem

sie insbesondere die ohnehin stark in Anspruch genommene Kavallerie wesentlich entlasten. In den großen Festungen haben die Fahrer den Meldebienst vollständig zu übernehmen und die Kavallerie zu ersetzen.

— Die Vorschläge an den höheren Lehranstalten in Preußen sollen, nach einer neuerdings ergangenen Verfügung des Kultusministers, eingehen, falls ihre Unterhaltungskosten nicht durch die Schulgelder gedeckt werden.

— Aus Hannover wird gemeldet: Der Papst hat die hiesige Clemenskirche zur Probsteikirche erhoben und angeordnet, daß der erste Geistliche fortan den Titel Probst von Sanct Clemens zu führen habe.

— Der protestantische Pfarrer Christian Müller aus Münster, Ober-Elb, der am 12. Februar d. J. im Verlauf eines in Straßburg gehaltenen Vortrages das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes als „wahnmüßig“ bezeichnet hat und davor wegen öffentlicher Beschimpfung der katholischen Kirche auf Verreiben des Bischofs Dr. Frhen von Straßburg unter Anklage gestellt worden war, ist gestern von der Strafkammer des Landgerichts Straßburg zu einem Tag Gefängnis verurteilt worden.

Ausland.

Frankreich. Der französische Senat hat nahezu einstimmig — mit 259 gegen 2 Stimmen — den Gesetzentwurf, welcher auf die Eröffnung eines Kredits von 1,800,000 Frs. für die Verteidigung der französischen Interessen in Afrika Bezug hat, angenommen. In dem Bericht, welchen Senator Trarieu über die Kreditforderung erstattete, ließ man: „Der Senat hat die feste Haltung, welche die Regierung zur Verteidigung der Interessen Frankreichs an den Tag legte, gut geheißen. Wir dürfen ihr daher die erforderlichen Kredite nicht verweigern. Es ist erwiesen, daß die Notwendigkeit sich einstellt, unsere Okkupationsposten am oberen Ubangi zu verstärken, sie durch telegraphische und Fußverbindungen einander näher zu bringen. Zudem wir uns in den eroberten Stellungen behaupten, geben wir niemandem das Recht, Einsprüche zu erheben, dagegen zeigen wir der ganzen Welt unsere Absicht, für die Aufrechterhaltung unserer Rechte einzutreten.“

Großbritannien Auf einem Festmahle, welches der Herzog von York am Mittwoch in London veranstaltete und welchem auch der Prinz von Wales und der Premierminister Lord Rosebery beiwohnten, erklärte letzterer in einer Rede, die Politik Englands sei eine Friedenspolitik und nur defensiv; die Verstärkung der Flotte bedeute keine Drohung. In den letzten Zeiten seien Fragen hervorgetreten, deren Tragweite durch unverantwortliche Darstellungen übertrieben worden seien. Der Tod des Sultans von Marokko könnte unangenehme Folgen haben, wenn die europäischen Staatsmänner weniger klug und maßvoll wären.

Spanien. Ueber die Lage in Marokko giebt sich die spanische Regierung vorläufig noch keinen Festsetzungen hin. Der spanische Minister des Innern erklärte einem Fragesteller gegenüber, nach den bisherigen amtlichen Nachrichten gebe die Lage in Marokko zu Beunruhigungen keinen Anlaß; jedoch seien Maßnahmen getroffen, die Truppen in Melilla zu verstärken, um jeder Möglichkeit zuvorzukommen. — Gestern ist ein Beamter des Staatsarchives nach Marokko auszuschießen und in Mazagan die erste Rate der Kriegsentlohnung abzugeben ein-zutreiben, die der verstorbene Sultan von Marokko am 3. Mai Spanien zur Verfügung gestellt hat. Die Blätter sprechen sich mißbilligend über das langsame Vorgehen der Finanzverwaltung in dieser Angelegenheit aus.

Bulgarien. Das neue bulgarische Kabinett gewählte den von Stambulow ausnahmslos ausgeschiedenen Reichs-erlitterten russischer Blätter wieder den Aufenthalt in Bulgarien. — Die bulgarischen Blätter beurteilen insgesamt die in Bulgarien eingetretene Wendung als russisch freundlich und betonen die bekannte Thatsache, daß der bisherige Ministerpräsident Stambulow ein ausgesprochener Gegner Rußlands auf der Balkanhalbinsel war.

Indien. Der in Calcutta erscheinende „Statesman“ schreibt in einem Artikel das schon so viel gebaute Reich in der Man goshäme den Zogis zu. Die Zogis sind eine ascetische indische Sekte. Diese soll in Belgarien geraten sein wegen der Landvermessung. Die Leute meinen, daß die indische Regierung eine neue Verteilung des Landes beabsichtige. Das Belgarien der Zogis soll als Abgrenzungsmittel dienen. Der „Statesman“ schließt seinen Artikel wie folgt: „Das Belgarien der Zogis war geheimnisvoll, weil es keine Bedeutung hatte, aber große Gefahr machen konnte, sobald das Gefühl der Unsicherheit und des Zweifels rege

wird. Dann wird es schwer halten, dieses zurückzudrängen, und die Folgen mögen solche sein, an welche die Urheber der Agitation nie gedacht haben."

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

HTB. **Leipzig**, 15. Juni. Wegen Zunahme der Cholera in Polen werden sämtliche aus Russland kommende Reisende in Szaszotowa fortan ärztlich untersucht werden. Das Gepäck wird gründlich desinfiziert werden.

HTB. **Paris**, 15. Juni. Die Kommission, welche mit der Verteilung der Entschädigung Siam in Betrage von 3 Millionen Frks. beauftragt ist, hat beschlossen, die ganze Summe unter diejenigen Franzosen zu verteilen, welche durch die Ereignisse in Siam geschädigt sind. Bemerkenswert ist, daß sich unter der bereits gezahlten Summe für 20,000 Frks. falsche Geldstücke befanden.

HTB. **Wien**, 15. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht die zur Abwendung der Choleraepidemie angeordneten Uebewachungsmaßregeln und die Verfügung betreffs der gegen Deutschland und Rußland beschlossenen Grenzsperr.

Newyork, 15. Juni. Eine Feuersbrunst auf Panama zerstörte 225 Gebäude. Das Feuer griff noch um sich. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Dollars geschätzt.

Hongkong, 14. Juni. Gestern kamen 82 Todesfälle an der Pest vor. Maueranschläge in Canton belagen, wenn der Gouverneur das Chinestadtviertel in Hongkong zerstört, würde das Britenviertel in Canton angezündet.

Deutscher Gastwirtetag in Hannover.

Hannover, 14. Juni.

Heute Morgen wurden die Verhandlungen im Arbeitervereinsaal bereits bald nach 9 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung überreichte der Delegierte des Oldenburger Wirtvereins, Wahren-Oldenburger, mit entsprechender Anrede dem Vorsitzenden des hiesigen Wirtvereins ein Ehrendiplom als Anerkennung für dessen Verdienste um die Ausdehnung des Oldenburger Vereins. Der so Geehrte dankte für die Auszeichnung und versprach, das Interesse des Vereins ferner kräftig zu fördern.

Hierauf kam ein Antrag des Chemnitzer Vereins zur Beratung, betreffend die Einrichtung von obligatorischen Fachschulen für Gastwirtsberuf, der von Hellmann-Chemnitz begründet wurde. Gegen die obligatorische Einführung sprachen sich mehrere Herren aus, dagegen bekräftigten sie, möglichst dahin zu wirken, daß die Lehrlinge eine bessere Ausbildung durch Unterricht erhalten. Die Versammlung beschloß folgende Resolution: „Es ist Ehrenpflicht eines jeden Verbandsvereins, dafür zu sorgen, daß Fachschulen, wo es nur irgend möglich ist, errichtet werden, oder wenigstens darauf zu halten, daß Lehrlinge an dem bestehenden allgemeinen Fortbildungsschulunterricht teilnehmen.“

Haberland-Brandenburg begründete den von Chemnitz und Brandenburg gleichzeitig gestellten Antrag betreffend Erteilung von Lehrbriefen erst nach dreijähriger Lehrzeit. Er äußerte sich dahin, daß die zweijährige Lehrzeit nicht ausreichend sei, deshalb solle durch einen Beschluß im Sinne des Antrags ein Druck auf die Mitglieder ausgeübt werden. Zu diesem Antrage, besonders aber über die Dauer der Lehrzeit, äußerte sich eine größere Zahl Redner, und zwar waren dieselben in der Mehrheit der Ansicht, daß eine zweijährige Lehrzeit in keiner Weise ausreichend sei; nur ein kleiner Teil hielt eine Lehrzeit unter drei Jahren für genügend und wollte in dieser Beziehung keinen Zwang. Eine Vermittlungsstellung nahm der Vorsitzende ein, der beantragte, die Lehrbriefe nicht vor Erreichung des sechzehnten Lebensjahres auszustellen und an der Lehrzeit von zwei Jahren festzuhalten. Dieser Antrag wurde unter Ablehnung des Brandenburgischen Antrages angenommen.

Ein Antrag des Vereins Nordhausen ging dahin, eine einheitliche praktische Kleidung für die Geschäftsgesellen (Kellner) einzuführen; begründet wurde der Antrag von Reich-Nordhausen und unterstützt vom Vorsitzenden, der zur praktischen Erläuterung drei verschiedene einfache Jacketts mitbrachte und drei der im Versammlungsortal aufwartenden Kellner damit bekleidet hatte. Der eine dunkelblau, der andere schwarz und der dritte grau mit grünem Kragen nach Art der Schützenjoppen, die besonders für Gartenlokale empfohlen wurden. Die Mehrheit der Versammlung sprach sich durch Abstimmung für die Einführung dieses Antrages aus, sowie für den dunkelblauen Anzug für die Restaurationenlokale.

Ueber Gewerbeberichte und deren Bedeutung für den Gastwirtsstand leitete der Vorsitzende eine Besprechung ein, wobei er hervorhob, daß es für Weisiger zum Gewerbebericht keine besser qualifizierten gebe, als die Gastwirte. Die Kollegen sollten alles aufbieten, um bei den Wahlen zum Gewerbebericht, sowie auch bei Kommunalwahlen ihren Einfluß geltend zu machen. Dr. Märker-Berlin erläuterte ebenfalls die Bedeutung der Gewerbeberichte und empfahl die Beteiligung an den Gewerbeberichtsahlen.

Reich-Nordhausen begründete den Antrag des Beuthener Vereins, eine Petition an den Reichstag zu beschließen, dahingehend, den § 33 der Gewerbeordnung auch auf Konsumvereine in Anwendung zu bringen, die nur Waren an ihre Mitglieder verkaufen, da diese Vereine eine schwere Schädigung des Gastwirtsberufes bildeten. Auf Vorschlag des Vorsitzenden beschloß die Versammlung diesem Antrage gemäß.

Zum angekündigten Arbeiterstreik auf der Oldenburgischen Glashütte.

Am Portierhause der Glashütte erschien heute folgender Anschlag:

In hiesigen Zeitungen erschien ein Artikel, unterzeichnet: „Die Arbeiter der Oldenburger Glashütte“, welcher eine lange Reihe unwahrer Behauptungen über den Betrieb des Werkes und die Behandlung der Arbeiter, sowie Entstellungen und Verdrehungen unserer Mitteilungen an die Aktionäre über die bevorstehende Arbeitseinstellung enthält. Wir werden uns selbstverständlich auf einen Preßstreik nicht einlassen, wissen auch, daß der Artikel keineswegs von allen Arbeitern unseres Werkes ausgeht. Da aber die dreiste Behauptung aufgestellt ist, daß unsere Angaben über die 1893 gezahlten Löhne unrichtig seien, so wollen wir hierdurch diejenigen Arbeiter, welche sich darüber unterrichten möchten, auffordern, sich durch irgend eine unparteiische, sachverständige und vertrauenswürdige Persönlichkeit, welche bisher zu der fraglichen Angelegenheit noch keine Stellung genommen hat, aus unseren Büchern den Beweis der Richtigkeit unserer Angaben zu verschaffen.

Auf Anträge teilen wir noch mit, daß die Geschäftsberichte der größten deutschen Glashütten folgende Angaben über Löhne enthalten:

1. Dresden zahlte 1893 an 3200 Arbeiter 2,410,893 M., also pro Kopf durchschnittlich ca. 753 M.;

2. Geresheim mit 1950—2000 Arbeitern zahlte 1,485,025 31 M. und lieferte einem Teil der Arbeiter freie Wohnung. Durchschnittslohn also ungefähr wie Dresden.

Dagegen wurden hier in Oldenburg an 591 Arbeiter 570,019 81 M., also durchschnittlich ca. 964 M. gezahlt. Von Werken, welche nicht als Aktiengesellschaft betrieben werden, sind zuverlässige Angaben nicht erhältlich.

Oldenburg, 14. Juni 1894.
Oldenburgische Glashütte.

Erklärung.

In einer der letzten Nummern dieses Blattes befindet sich ein Artikel mit der Überschrift: „Die Arbeiter der Oldenburgischen Glashütte.“ Der Schreiber des Artikels ist nicht berechtigt, so zu unterzeichnen. Ein großer Teil der Arbeiter der Oldenburgischen Glashütte, sämtliche Tagelohnarbeiter u. s. w. billigen durchaus nicht die Ausführungen in dem Artikel und wollen auch mit den darin enthaltenen Entstellungen nichts zu thun haben.

Mehrere Arbeiter der Glashütte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Herrenschrift versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 15. Juni.

Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog hat gestern Nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge 5,45 Uhr, nachdem er noch zuvor in Rasche einen Besuch gemacht, eine längere, etwa zehn Tage dauernde Reise angetreten. Der hohe Herr begab sich in Begleitung seines Adjutanten von hier aus zunächst nach Hannover und wird später auch Kiel berühren. Die Reise dient hauptsächlich militärischen Zwecken.

Tierärztekommision für die Körneren. In Gemäßheit des Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 17. Mai 1894, betr. die Verbesserung der Pferdebeurteilung, sind der Amtsleiter Dr. Greve zu Oldenburg, der Amtsleiter Dr. Brüggemann zu Alvens und der Tierarzt Wichmann zu Barel zu Mitgliedern der der Königs-Kommision beigeordneten Tierärztekommision, sowie der Tierarzt v. Wahlde zu Berne und der Tierarzt Engelke zu Buhhave zu Mitgliedern der der Revisionskommission zur Seite stehenden Tierärztekommision ernannt worden.

Der hiesige Oberkirchenrat macht folgendes bekannt: Die dritte Pfarrliste in Oldenburg ist infolge Ausscheidens des Pfarrers Dr. Partsch aus dem Dienste der Oldenburgischen Landeskirche erledigt. Bewerbungen um dieselbe sind bis zum 30. Juli d. Zs. beim Oberkirchenrat einzureichen.

Veränderungen im Gerichtsdienst. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, mit dem 1. Juli d. Zs. den Gerichtsschreiber Meyer in Barel, seinem Ansehen entsprechend, in den Ruhestand zu versetzen und den Gerichtsschreiber Gehilfen Krumm selbst zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Barel zu ernennen.

Die Oldenburger Ausstellungstiere (mit Ausschluß der Pferde) sind gestern Abend mit der Bahn von Hude hier eingetroffen und in den Stallungen des „Neuen Hauses“ hier selbst untergebracht worden. Die heute Vormittag vorgenommene tierärztliche Untersuchung hat erfreulicherweise nichts ergeben, was den Verdacht, daß die Tiere in Berlin von der Maul- und Klauenseuche infiziert sein könnten, rechtfertigen könnte.

Der fortgesetzte Regen wird nun doch schon recht lästig. Wenn auch die hohe Gest noch nicht über zu große Fruchtigkeit klagten kann, das übrige Land ist reichlich gesättigt, nicht allein von oben, sondern auch durch die angeregten Regen. In der Badeanstalt hinter dem Schloßgarten ist schon seit einigen Tagen nichts mehr von der Plablenriebe zu sehen. Auch die Gartenbesitzer klagten. Die Rosen, die in Oldenburg eine so ausgedehnte Pflege erfahren, vertragen schon vielfach in der Ansope. Nach 34 jährigem Durchschnitt soll der ganze Monat Juni nur einen Niederschlag von 65,8 mm haben; er hat bis jetzt aber schon eine Höhe von 71,7 mm erreicht. Auch die Temperatur ist ungewöhnlich niedrig. Die ersten elf Tage des Juni zeigten durchschnittlich 2 1/2 Grad unter dem Mittelmaß. Bis jetzt haben sich die Wettermacher, die einen Sommer mit trockener, warmer Tendenz prophezeigten, böse hineingelegt. Es soll ihnen jedoch verziehen werden, wenn sie für den größeren Teil des Sommers Recht behalten. Bis jetzt sieht es allerdings kaum danach aus, werngleich das

Medarduswetter eigentlich nicht zu seinem Recht gekommen ist, da es durchweg trocken war.

Ueber die Fürsorge für die Ausbildung schwachmünder Kinder bringt die neueste Nummer des „Schulblattes“ folgende Entscheidung: Vor kurzem hat das Großherzogliche Oberstudienkollegium auf eine Anfrage über die Ausbildung eines schwachbegabten Kindes nachstehende Antwort erteilt: In den Schulvorstand von S. Nach Bericht des Lokalstudienkollegiums befindet sich in der dortigen Schule ein geisteschwacher Knabe, welcher der Schule zur Last fällt. Der Schulvorstand wolle die Sache prüfen und event. entscheiden, daß der Knabe die Schule zu verlassen hat, in welchem Falle der Amtsvorstand zu benachrichtigen sein wird, damit dieser nach Art. 85 Ziffer 6 der Gemeindeordnung die Fürsorge für das Kind, soweit es den Umständen nach möglich ist, in die Hand nehme. Diese Entscheidung des Oberstudienkollegiums wird gewiß von allen Lehrern mit Dank begrüßt werden.

Am auf dem Säcischenplatz, an der Stelle des Interimstheaters, einen guten Rosen zu erzielen, wäre es jetzt an der Zeit, das massenhaft auftauchende Unkraut davon auszugut. Auch sind die Rabe noch keineswegs so in Ordnung gebracht, das sie solchen Regenwetter, wie dem heutigen, widerstehen können. Bei den Brombeerenkonzerthen der Ananier-Kapelle erwies sich sich zudem zu schmal der Masse des Publikums gegenüber, so daß zu ermägen ist, diese nicht auch im Folge besser stattfinden zu können.

An dem achten Bundesfest der Oldenburgischen katholischen Gesellenvereine, welches, wie schon berichtet, am letztvergangenen Sonntag in dem freundlichen münsterländischen Orte Dintlage abgehalten wurde, haben sich die katholischen Gesellenvereine von folgenden 12 Ortsgemeinden beteiligt: Ankum, Berenbrück, Damme, Dintlage, Cloppenburg, Lohne, Lönning, Oldenburg, Quakenbrück, Twistingen, Westa und Wilhelmshaven. — Einem Bericht der „West. Ztg.“ aus Dintlage entnehmen wir über den Verlauf der Feier noch folgendes: Am Sonntag trug Dintlage trotz des launischen Wetters einen festlichen Anblick zur Schau; jedes Haus hatte geflaggt und buntenwimpelte Bogen trugen die Festgäste. „Gott segne das ehrbare Handwerk!“ Es wurde das alljährlich stattfindende Bundesfest der Oldenburgischen katholischen Gesellenvereine — diesmal das achte — in unserem Ort begangen. Zum Festgottesdienste in der Pfarrkirche hatten sich bereits die Vertreter von 12 Vereinen mit ihren Fahnen eingefunden. In seiner Predigt erläuterte der Herr Präses des Westaer Vereins in zu Herzen gehenden Worten die zwei Hauptprinzipien der Gesellenvereine: „Religion und Tugend, Arbeitseifer und Fleiß.“ So lange die Gesellen dieser Weisheit folgen, seien sie auch berechtigt, solche Feste zu feiern. Am dem Festessen, welches um 2 1/2 Uhr in dem mächtigen Festsaal stattfand, beteiligten sich etwa 140 Herren, darunter viele, welche zu den Vereinen nicht in näherer Beziehung stehen. Der Herr Präses des Dintlager Vereins hieß die Erschienenen mit herzlichen Worten willkommen. Unter Reichstagsabgeordneter, Herr Graf v. Galen, welcher im Namen der Gäste deren Dank ausdrückte, gewannen in weiterer Rede seinen Zuhörern besonderes Interesse ab, einmal, weil er über eine persönliche Unterredung berichten konnte, welche er vor 30 Jahren mit dem seligen Vater Stolping geführt habe über die Ideen, die den edlen Pflanzler bei Gründung der Gesellenvereine befeuert — dann aber auch weil Graf von Galen, daran anknüpfend, darlegte, daß gerade die Gesellenvereine berufen seien, die soziale Frage in christlichen Sinne lösen zu helfen. Signatur unserer Zeit ist die Leugnung jeder Autorität und die Entchristlichung des Familienlebens; diesen Grundübeln entgegenzuarbeiten, habe der Geselle und nicht zuletzt der Meister, welcher in katholischen Gesellenvereine geguligt sei, als Lebensaufgabe zu betrachten. Die oft von großen Beifall unterbrochene Rede gipfelte in einem Hoch auf Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. den Hauptförderer des sozialen Friedens. Es folgten sodann noch mehrere, mit Beifall aufgenommene Trinksprüche auf den geliebten Landesvater, den hochwürdigsten Herrn Bischof u. s. bis die Glocken zur Nachmittagsandacht riefen. — Um 4 Uhr erfolgte der imposante Festmarsch der 19 Vereine — darunter 4 preußische — durch den Ort, an dem Spitze das Musikkorps der kaiserlichen II. Marovien-Division in Wilhelmshaven, welches auch die Tafelmusik ausgemittelt hatte. Für den Nachmittag war ein Konzert desselben Musikkorps, und für den Abend eine theatralische Aufführung („Ludwig IX.“ von M. de Wehlye und die Poste „ne schmachtvolle Zeit“ von Rint) angesetzt. Eingeleitet wurde das Konzert durch die Festrede, welche Herr Pfarrer Moorenamp mit bekannter Weisheit über das Thema: „Einigkeit macht stark“ hielt und in einem Hoch auf die Gesellenvereine ausging. Begeisterte Zustimmung belohnte den Herrn Festredner für seine zündende Ansprache. Die Zwischenpausen des Konzertes wurden angenehm ausgefüllt durch mehrstimmige Chorlieder, allgemeine Lieder und Soli. Besonders hervorzuheben zu werden verdienen die Leistungen des Wilhelmshavener Vereins, welche die Zuhörer, und besonders das schöne Geschlecht, geradezu begeisterten. Herrliche Stimmen und vorzügliche Schulung schufen Leistungen, die hier nicht jenseits vergesen werden. Der Anbruch des Publikums war inzwischen so gewaltig geworden, daß die Festräume bis an den letzten Platz besetzt waren. Sehr bemerkt wurde, daß Herr Erbkrämmer Graf von Galen, sowie die Grafen von Galen und die Komtesse erschienen waren, um dadurch den Bestrebungen der Gesellenvereine ihre Anerkennung auszudrücken. Was die theatralischen Aufführungen angeht, so muß vorerst konstatiert werden, daß der Verein Dintlage nichts verümmelt hatte, um die Vorstellung zu einer gelungenen zu machen. Kostüme und Dekorationen waren den Ansprüchen der Stelle angemessen, die Rollen bewährten Kräften übertragen und vorzüglich von dem Präses, Herrn Kaplan Göting, eingeübt. Im ganzen bot dieser Tag ein echtes und rechtes Volksfest und er hat dem kath. Gesellenvereine gewiß neue Sympathien erworben.

h- Der Neubau der katholischen Schule an der Georgstraße schreitet zünftig vorwärts und wird dieselbe ebenfalls noch zum Herbst bezogen werden. Die alten Schulgebäude nebst Hofplatz an der Saarenstraße sind von Herrn Stellmacher Wachtendorf für die Summe von 18,000 M angekauft. Herr W. ist dadurch in den Stand gesetzt, seine Werkstätte und seine Lagerräume bedeutend zu vergrößern. Die Gebäude sollen zu Wohnungen eingerichtet und vermietet werden.

*** Wie neulich festgestellt wurde**, beträgt die Zahl der Bahnübergänge der Heiligengeiststraße passierenden Menschen an gewöhnlichen Tagen 13,000, welche Zahl an Sonntagen und zu anderen verkehrsreichen Zeiten sich natürlich verdoppelt und verdreifacht.

pp- Der Wasserstand in der Hunte ist augenblicklich infolge der vielen Niederschläge außerordentlich hoch. Der Wasserpegel sinkt bei Ebbe seit einigen Tagen kaum einen halben Fuß. Dieser Umstand hat recht störenden Einfluß auf die Arbeiten zum Hojenbau. Seit einigen Tagen mußten bereits die Kammarbeiten an dem Nordufer der Hunte eingestellt werden, obwohl dieselben dort noch lange nicht beendigt sind. Die beiden Dampfmaschinen, die dort bisher thätig waren, stehen sogar bei Ebbe mehrere Fuß im Wasser, sobald die Möglichkeit, dieselben unter diesen Umständen in Thätigkeit zu bringen, ausgeschlossen ist. Daher ist man seit gestern dabei, die Maschinen von ihrem jetzigen Standort zu entfernen, um sie nach dem Aufschachtungsplatz an der Süßseite der Hunte zu transportieren, wo sie dann wieder in Thätigkeit gesetzt werden sollen. Der Transport dieser beiden Maschinen ist mit allerhand Schwierigkeiten verbunden. Man macht den Versuch, die Maschinen mit einem Erdwall ganz zu umschütten, jedoch sie gleichsam in einem Bassin stehen. Mit Hilfe einer Pumpe soll dieses Bassin dann leer gepumpt und die Maschinen durch einen Flaschenzug gehoben werden.

Auch die Baggarbeiten sind vorgehien infolge des hohen Wasserstandes in der Hunte eingestellt. Die bisher dabei beschäftigt gewesenen Arbeiter sind jetzt bei den Aufschachtungsarbeiten an der Süßseite der Hunte in Thätigkeit.

*** Zu der Bahnhofsallee** ist man beauftragt mit dem Bau eines hölzernen Pavillons beschäftigt, der die Bezeichnung „Speise und Trank“ trägt. Herr Ritter wird dadurch den Reisenden die Restauration erleichtern, was namentlich den Durchgangszügen zu gute kommt. Gegenüber wird ein ähnlicher Bau für Herrn Buchhändler Hünten errichtet, welcher darin Zeitungen, Bücher u. ausstellen und verkaufen will. Der Restaurationspavillon hat auch einen kleinen gemauerten Keller zur Kühlung der Getränke. Erbauer des geschmackvollen Häuschens ist der Zimmermeister Jansenkamp.

*** Die Aktionäre der Odenburger Badeanstalt** zu Odenburg hielten gestern hier ihre 12. ordentliche Generalversammlung ab. Dem in dieser Versammlung erstatteten Bericht über das Geschäftsjahr von 1. Mai 1893 bis 30. April 1894 entnehmen wir folgendes:

„Das verfloffene Betriebsjahr war eines der besten seit Errichtung der Badeanstalt, und haben wir für dieses Jahr einen Gewinn von 359.21 M. zu verzeichnen, obgleich der Betriebsüberschuß gegen das Vorjahr etwas niedriger ist, welches durch vermehrten Kohlenverbrauch und größere Ausgaben auf Generaluntersuchen-Kostenverpflichtung ist. Der Betriebsüberschuß betrug 3451.12 M., während derselbe im Vorjahre die Höhe von 3623.92 M. erreichte. Dem Brutto-Überschuß von 3451.12 M. stehen gegenüber an Abschreibungen 1424.65 M., an Zinsen 750.94 M. und an Instandhaltung 916.32 M., zusammen 3091.91 M., so daß sich ein Gewinn von 359.21 M. ergibt, während wir im letzten Jahre einen Verlust von 226.92 M. hatten. Die Gesamtzahl der verausgabten Bäder betrug 4428, gegen das Vorjahr eine Zunahme von 706. Eingenommen wurden dafür 12780.90 M., mitbin eine Zunahme von 261.70 M. Für jedes Bad wurden im Durchschnitt 28,64 Pfg. eingenommen und entfallen hiernach auf je einen Einwohner im ganzen Jahre 1,9 Bäder. Die Zusammenstellung der monatlich verausgabten Bäder und der dafür erzielten Einnahmen ergibt folgendes:

Verausgabte Bäder.		Einnahme.		
1893/94.	1892/93.	1893/94.	1892/93.	
Mai . . .	4114	4543	1,494.55	M. 1,409.25
Juni . . .	5185	4785	1,631.70	1,374.95
Juli . . .	5667	5401	1,621.35	1,512.85
August . .	6377	6947	1,464.10	1,887.45
September	3910	3691	947.05	879.25
Oktober . .	3024	2759	858.70	746.50
November .	2648	2528	589. —	833.10
Dezember .	2720	2319	695.20	583.20
Januar . . .	2180	1911	805.50	786.55
Februar . .	1869	2151	551.95	561.70
März . . .	3047	2944	901.10	808.50
April . . .	3887	3923	1,220.70	1,135.90
Zusammen	4428	43902	12,780.90	12,519.20

Von den verausgabten Bädern entfallen auf den Sommer, Mai bis einschließlich September = 2525 (2536) und auf den Winter, den übrigen Teil des Jahres umfassend = 19375 (18535). Hiernach wurden verausgabt:

a) für 150 Bädertage im Sommer	= 168 (168) Bäder für den Tag
b) „ 201 „ „ Winter	= 96 (91) „ „ „
c) „ 351 „ „ Betriebsjahre	= 127 (124) „ „ „

Der stärkste Besuch der Anstalt fand statt am 19. August 1893, an welchem Tage 522 (489) Bäder, und der schwächste am 5. Januar 1894, an welchem Tage 28 (24) Bäder verausgabt wurden. Die günstigste Tageseinnahme brachte der 17. Juni 1893 mit 143.20 M. (138.75), die schlechteste der 5. Januar 1894 mit 2.40 M. (3.45). Nachdem das Wäsche-Konto und das Mobilien-Konto bereits abgeschlossen, haben wir von der noch auf der Badeanstalt ruhenden Hypothek von 23,000 M. in diesem Betriebsjahre 3000 M. abgetragen. Seit dem Bestehen der Badeanstalt sind abgeschlossen auf Mobilien = 4,516.91 M., auf Wäsche = 408.58 M., auf Maschinen = 5,446.28 M. und auf Bau = 14,537.04 M., zusammen also = 24,908.81 M. und von dem auf Kapital-Konto ein Verlust von 8,949.27 M. gegenübersteht. Ferner haben wir in dieser Zeit an Schulden bei 7000 M. abgetragen.

**** Das plattdeutsche Ensemble in Ad. Doodt's Establishment** hat mit der gestrigen Vorstellung des hübschen Volksstückes: „Familie Buchholz“, und des lustigen Einakters „Das wdr' id“ einen vollen Erfolg gehabt. Der große Saal war so gut wie ausverkauft zu nennen und beide Stücke

siehen die Zuschauer nicht aus dem Lachen herauskommen. Es ist in der That zu bedauern, daß morgen, Sonntagabend, schon die letzte Vorstellung stattfindet, da es der Direktion trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, bereits anderweitig geschlossene Verpflichtungen rückgängig zu machen. Möge denn jeder, der einmal recht herzlich lachen will, es nicht verkümmern, seine Schritte nach dem Doodt'schen Establishment noch heute oder morgen zu lenken.

*** In der „Union“** hierelbst wird demnächst auf einige Tage die auf der Reize nach Antwerpen zur Weltausstellung befindliche französische Kapelle, bestehend aus 12 Herren in malerischen französischen Kostümen, konzertieren. Ueber die Kapelle schreibt das „Damb. Tagebl.“ u. a.: „In Hornhardt's Establishment konzertiert täglich die französische Kapelle unter Direktion des Herrn Keplinger. Die Kapelle besteht aus 12 ausgezeichneten Mitgliedern, Solisten ersten Ranges. Die gestern zum Vortrag gebrachten Piessen fanden wieder wie täglich reichen Beifall. Die packende französische Musik übt ihre Wirkung auf unser Publikum derart aus, daß das Establishment täglich überfüllt ist, und bürgt auch die gute Musik dafür, daß die Kapelle in kurzer Zeit der Liebling des Publikums werden wird.“

(—) **Einem Landmann** aus der Umgegend stieß gestern ein Unfall zu. Er führte eine Kuh am Tau; dieselbe riß sich los und entließ. Bei der Rückführung machte sie eine plötzliche Wendung und brachte dem Besizer mit dem Horn ein tiefes Loch in der Stirn bei.

*** Ueber den Unfall**, welcher auf dem Medardusmarkt hierelbst den jungen Landwirt Carl Mulling aus Hannover bei Berne betroffen hat, wird in sämtlichen Blättern der Blätter im Lande sowohl wie auch im hiesigen „General-Anz.“ fälschlich gemeldet, daß B. kurze Zeit nach dem Unfall seinen Verletzungen erlegen sei. Es könnte durch diese übereinstimmenden Berichte leicht der Glaube erweckt werden, daß unsere Meldung falsch und B. wirklich an den Folgen des Unfalls gestorben sei. Dies ist jedoch — wie wir von vornherein gemeldet haben — glücklicherweise nicht der Fall. Die Verletzung, welche B. am Kopfe durch den Schlag mit dem Pferdehuf erhalten hat, ist eine schwere, doch ist, wie wir schon gestern meldeten, die Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

X Ein Unfall auf dem gestrigen Markte verlief glücklicherweise ohne schlimme Folgen. Ein kleiner Knabe mit einem Tomfischer wurde auf dem Schulwege von der drängenden Masse der Marktbesucher in einen Haufen unruhiger Pferde gestoßen, aus dem er nur mit Mühe herausgezogen wurde. Das ist eine Mahnung an die Eltern, ihre kleinen Kinder nicht unbewacht in das Marktgetöse gehen zu lassen. Auch in vorigem Jahre passierte ein ähnlicher Fall.

pp- Ein gerichtliches Nachspiel dürfte ein Kauf haben, der im Laufe des letzten Marktes zwischen einem hiesigen Geschäftsmann und einem auswärtigen Händler abgeschlossen wurde. Der Käufer und der Verkäufer wurden über den Preis einig und spannten das Pferd an den Wagen des Käufers, um mit diesem eine Probefahrt zu machen. Als dieselbe zur Zufriedenheit des Käufers ausfiel, führte er das Pferd in seinen Stall und ging dann mit dem Verkäufer in's Haus, um diesem die Kaufsumme einzuhandigen, und zahlte ihm 400 M. auf den Tisch. Der Verkäufer aber behauptete, für 500 M. das Pferd verkauft zu haben, und verlangte 500 M. oder das Pferd zurück. Der Käufer weigerte die Herausgabe des Pferdes, da er für 400 M. gekauft haben will. Jedenfalls ist beim Kaufvertrage ein Mißverständnis vorgefallen, denn beide Teile behaupten, im Rechte zu sein.

f. Varel. 14. Juni. Ein städtischer Leichenzug bewegte sich heute Nachmittag 3 Uhr durch unsere Stadt. Unter jeder jahrlicher Beteiligung der Behörden und der Bürgerschaft erfolgte die Ueberführung der Leiche unseres verstorbenen allverehrten Amtshauptmanns, des Geh. Regierungsrats v. Buschmann nach Odenburg. Der Trauerzug gab ihm das letzte Geleit bis zur Grenze des Stadtgebietes. Die Bürgergastart wird dem Verstorbenen stets ein gutes Andenken bewahren.

□ Mittel bei Wardenburg. 14. Juni. Durch außerordentliche Leistungen im Eierlegen zeichnete sich ein gewöhnliches odenburger Landhuhn des Mühlendörfers S. Böls hierelbst aus. Uns wurde heute ein erst dieser Tage von dem betr. Huhn gelegtes auffallend großes Ei gezeigt, welches ein Gewicht von reichlich 100 Gramm hatte. Dasselbe Huhn hatte schon häufiger solch große Eier von gleichem Gewicht gelegt. Leider hat es krankheitshalber geschlachtet werden müssen.

Mens. 14. Juni. Der hiesige Gemeinderat hat sich einstimmig dagegen ausgesprochen, daß, wenn die Aufhebung des Chauffeurs-Jesels erfolgen sollte, alsdann die dadurch aufzubringenden Mehreinkünfte nach der Gesamtsteuer repariert werden. Die Bekämpfung für unsere Gemeinde würde danach auch unverhältnismäßig hoch sein: ca. 1000 M., während nach dem Pferdebesand oder nach Pestleuten pl. m. 250 M. aufzubringen wären.

*** Nordenham.** 15. Juni. Mit dem Morgenzuge langten hier gestern mehrere höhere Beamte der Regierung und des Eisenbahndirektion, u. a. Herr Oberregierungsrat v. Buttel, Herr Regierungsrat Becker, Herr Eisenbahndirektions-Präsident v. Mühlensfeld, Herr Oberbaumeister Niemeier, Herr Baupolizeiter Nieten u. an und unterzogen die hiesigen Bahnhofs- und Bieranlagen einer Besichtigung. Wie es heißt, steht die Besichtigung mit der von Sachleuten und Interessierten immer mehr als notwendig anerkannter Verlängerung bezw. Ergänzung des hiesigen Piers, welchem Projekte beifällig die Mehrheit des letzten Landtages seine Zustimmung verweigert, im Zusammenhang. — Die Herren haben auch in Brate begünstig der dort geplanten Bahnhofsneubauten Besichtigungen vorgenommen.

f. Vargische. 14. Juni. Unser Gesangsverein „Vorwärts“ beschließt, in nächster Zeit in Wientens Establishment ein Gartenfest abzuhalten und hierzu den Männergesangsverein „Eintracht“ in Varel einzuladen. — Der erst so er-

sehnte und nun so lange anhaltende Regen fängt an, unserem Landmann lästig zu werden, da er die Feldarbeiten hemmt, und die Feldfrüchte darunter leiden, die im ganzen bis jetzt so schön geraten sind. Dieser Tage wurden uns Roggenhalme von 2 m 15 cm Länge gezeigt.

*** Dvelgönne.** 14. Juni. Wie schon berichtet, ist die diesjährige „Dvelgönner Tierchau“ auf den 23. August festgesetzt. In Anbetracht der Feier des 50jährigen Tierchau-Zubiläums wird das diesjährige Fest einen recht großen Umfang erhalten; es werden namentlich bedeutend mehr Prämien ausgegeben werden können, da mehrere freiwillige Beiträge zu erwarten stehen und außerdem 1000 M. extra aus der Kasse bewilligt sind, was voraussichtlich zur Folge haben wird, daß die Besichtigung noch eine bedeutendere sein wird, als in früheren Jahren. Im Vorjahre waren 674 Tiere ausgestellt, 1892 dagegen 879 Tiere und 1891 582 Tiere. Der Ort Dvelgönne wird alles aufbieten, das Fest zu verherrlichen, und die Zubiläums-Feier zu einer würdigen zu veranstalten suchen. Im Interesse vieler Aussteller mag hier ein besonderer Wunsch Erwähnung finden, welcher in der Generalversammlung des Tierchauvereins am 27. Mai dieses Jahres geäußert wurde. Um die aus dem Aktienfonds ausgegebenen Prämien sollen ferner Sammlungen konkurrieren, was früher nicht der Fall gewesen ist. Diese Sammlungen haben zu bestehen aus mindestens einem jährigen Bullen, der zwar im Besitze des Ausstellers, aber nicht von diesem gezogen zu sein braucht, und aus mindestens 5 entweder selbst gezeigten oder 1 Jahr selbst im Besitze gehaltenen weiblichen Tieren über ein Jahr alt. Im übrigen wird bei den Sammlungen keine Altersvorschrift gemacht. Der Aussteller von Sammlungen hat jedes Tier mit einem Zettel zu versehen, worauf bemerkt ist, ob das Tier selbst gezeugt ist oder ob angekauft und von wem. Im letzten Fall ist das Datum anzugeben. Sammlungen von selbstgezeigten Tieren sollen bei der Preisverteilung den Vorzug haben. Die Tiere der Sammlungen konkurrieren außerdem mit den anderen ausgestellten Vieh. Sämtliche Kühe, welche um Prämien konkurrieren sollen, müssen erlernbar tragend oder in Milch sein, Lauenen erlernbar tragend.

Delmenhorst. 14. Juni. Erfreulich ist es, daß für die Gebung und Verbesserung der Ziegenzucht jetzt Anregung gegeben worden ist. Für unsere Gemeinde fällt das um so mehr ins Gewicht, als hier nach der Viehzählung von 1892 nicht weniger als 1017 Ziegen gehalten werden. In der Zahl der Ziegen wird Delmenhorst im Herzogtum Oldenburg nur übertroffen von der Landgemeinde Odenburg, wo 1630, und von der Landgemeinde Varel, wo 1135 Ziegen gezüchtet wurden. Bei der erwähnten Zählung ist der Wert der Ziegen in unserer Gemeinde auf 15,255 M. geschätzt worden.

Wilhelmshaven. 14. Juni. Das Polizeischiff „Brummer“ schleppte heute Morgen einen gestern bei Nordeney bei verbotenem Fischen erappten englischen Fischkutter aus Hull hier ein.

A. Norden. 14. Juni. Dstfriesische Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe zu Norden. Der nunmehr bald fertiggestellte Katalog, dem später ein Nachtrag folgt, weist 318 Aussteller auf. Diese stattliche Zahl ist ein Beweis dafür, daß unser Ausstellungsprojekt, welches vom hiesigen landwirtschaftlichen Zweigverein ausging, überall ungeteilten Beifall fand. Wir können heute unseren Lesern die erfreuliche Mitteilung machen, daß vier Ehrenpreise zur Verteilung kommen. Es wurden zu diesem Zwecke von Herrn Dr. Beerling 300 M., von Herrn Fildenberg den Dornstaft Koolman 300 M., von Herrn Gutsbecker Th. von Süst 150 M., von Herrn Graf Wedel-Evengrün ein silberner Ehrenpreis gestiftet. Auch der Geflügelzüchterverein geht durch das Wohlwollen eines hiesigen Herrn nicht leer aus. — Schon in einem der früheren Berichte erwähnten wir, daß die II. Abteilung unserer Ausstellung „gewerbliche Hilfsmaschinen und Geräte“ sich außerordentlich reichhaltig gestalten wird. Dasselbe umfaßt 7 einzelne Gruppen, welche von 47 Ausstellern besetzt werden. Die Firmen Secker & Co., Braunschw. Gebr. Kraemer-Sieburg, Joh. Diebr. Mband-Jemung, Schmidt-Steenelde stellen Maschinen zur Holzbearbeitung aus. Die Gruppe Hilfsmaschinen für Bäder, Konditoren u. ist ebenfalls sehr gut besetzt und sind hier Teigeilmaschinen, Backen-Beleuchtungs-Apparate, Mandelreibemaschinen, Backmüden und andere Geräte in reichster Auswahl und verschiedenartigster Konstruktion vorhanden. — Gebr. Buchbaum-Darmstadt senden 23 verschiedene Ausstellungsgegenstände, wie Drehbänke, Reißbänke, Bohrmaschinen, Schmiedeherde, Stanch- und Schneidmaschinen. 20—30 Nähmaschinen aller Systeme, die neuesten Erfindungen auf diesem Gebiete repräsentierend, werden für Schneider, Schuhmacher, Sattler und verwandte Berufsarten viel Interessantes bieten. Weberei und Stickerie werden durch Saquadarmaschinen, Strickmaschinen, Spulmaschinen, Strickmaschinen u. vertreten sein.

Emden. 13. Juni. In den ostfriesischen Watten werden in nächster Zeit Untersuchungen angestellt werden, ob es möglich ist, dort künstliche Austerbänke anzulegen. Der königliche Barrat Weinrauch von Quim, welcher kürzlich mit Prof. Mühlensfeld u. a. von der Regierung nach Frankreich entsendet war, um die dortigen Austerzüchter zu besichtigen, wird an den Untersuchungen in ostfriesischen Wattenmeer teilnehmen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.
Berlin. 14. Juni. Von der Börse. Auf festes Wien eröffnete die Börse in leitenden Banken in recht fester Haltung, wodurch auch der übrige Bantmarkt und Fonds fest tendierten. Italiener konnten sich sehr gut halten und Goldruhen waren bei steigenden Preisen lebhaft gesucht. Deutsche Getreidebäuren traten rückgängig wegen des ungünstigen Entwässerungs. Schiffahrtstatistik neuerdings klar infolge der Auswandererstatistik. Zinsenlose auf Paris weiter steigend. Russische Südwahlbahn behauptet. In der zweiten Börsestunden waren Kreditlinien auf Pester Käufe beliebt. Heimische Banken gut preishaltend. Montanwerte stetig. Heimische

Anlagen fest. Gegen Schluß der Börse trat für Diskontokommandit eine Ermattung ein durch die Meldung, daß auf dem Bergwert Menge bei Dortmund die Rede „Gausmann“ erfolgen sei. Die Nachbörsen verlief in trüger Haltung. Diskontokommandit erholte, Montanaktien schwach, Fonds fest. Privatdiskont 1 1/2 Proz. — 3 Proz. Reichsanleihe-Interimsscheine 90,50.

— Berliner Produktenbericht vom 14. Juni. Das Wetter ist zwar noch nicht schön, aber es hat heute doch noch nicht geregnet und ist schwacher Kaufkraft hat das Angebot von Weizen und Roggen die anfängliche Zurückhaltung bald aufgeben müssen. Die Preise sind infolge dessen merklich zurückgegangen, ohne daß der Umsatz zu sonderlicher Ausdehnung gelangte. Hafer war für Juni etwas höher, sonst aber nicht viel verändert und für September zuletzt auch recht matt.

Odenburg, 15. Juni. Kursbericht der Odenburgerischen Spar- und Leih-Bank.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,10	105,65
3 1/2 pCt. do. do.	101,80	102,35
2 pCt. do. do.	90,20	90,75
3 1/2 pCt. Odenb. Konj. (Stüde à 100 M. im Verlauf 1/2 pCt. höher.)	100	101
3 pCt. Odenb. Prämien-Anleihe	124,80	125,60
4 pCt. Preussische konvertierte Anleihe	104,95	105,50
5 1/2 pCt. do. do.	102	102,55
6 pCt. do. do.	90,20	90,95
6 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe	99,40	99,95
6 1/2 pCt. Hamburger Rente	99,95	—
4 pCt. Odenb. Kommunal-Anleihe	101	—
4 pCt. do. do. (Stüde à 100 M.)	101,25	—
5 1/2 pCt. do. do.	98	—
3 1/2 pCt. Odenb. Bobentreib-Prämien-Anleihe (Kurs 200)	100,50	101,50
3 1/2 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe	97,40	97,95
4 pCt. Darmstädter do.	—	—
4 pCt. Guttenberg-Prämien-Anleihe	101	—
3 1/2 pCt. Weimarer Stadt-Anleihe	—	—
5 pCt. Italienische Rente (Stüde von 30,000 fr. und darüber.)	77,75	78,50
5 pCt. Italienische Rente (Stüde von 4000 und 1000 fr.)	77,85	78,75
3 pCt. Staatliche Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stüde von 500 Lire im Verlauf 1/2 pCt. höher.)	48,40	48,95
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	97,90	98,45
4 pCt. do. do.	95	95,70
4 pCt. Pfandb. v. Braunschweig-Gambr. Hypothekent.	101,45	102
4 pCt. Pfandb. v. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt v. Hann.	110,95	111,50
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekent.-Anst.	97,20	97,75
5 pCt. Westfälische Priorität.	100	—
5 pCt. Westfälische Priorität.	—	—
4 pCt. Eisenbahn-Prioritäten rückzahlbar 100	99	—
4 1/2 pCt. Bayer. u. Sächsisch. Prioritäten rückzahlb. 100	99	100
Odenburgerische Landesbank-Aktien	—	—
40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1893.	—	—

Odenburg. Glasfäden-Aktien (4 1/2 pCt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Odenb.-Portug. Dampf- u. Reed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Werkzeugmaschinen-Prioritäten-Aktien III. Emmission	—	80
Kaufkraft auf Ankerbank kurz für 100 in A.	168,80	169,10
do. do. " " kurz für 100 in A.	2,84	30,44
do. do. " " kurz für 100 in A.	4,165	4,195
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,79	—
An der Berliner Börse notierten gestern:	—	—
Odenburgerische Spar- und Leihbank-Aktien	—	—
Odenburg. Eisenbahn-Aktien (Kursfest) 60 pCt. G.	—	—
Odenb. Reichsb.-Gesellschaft-Aktien per St. 1450 M. B.	—	—
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	—	—
Karlsruher Zins do. do. 4 pCt.	—	—
unser Zins für Wechsel 4 pCt.	—	—
do. do. Konti-Korrent 4 pCt.	—	—

Auflösungen.

4 1/2 pCt. Münser Gemeinde-Anleihe. Ziehung vom 13. Juni 1894. Nr. 35, 68, 165, 254, 271, 273, 286, 332, 339, 372, 375. Die Einlösung geschieht vom 2. Januar 1895 ab bei der Odenburgerischen Spar- und Leih-Bank in Odenburg. Restanten: Nr. 110, 236, 390, fällig seit 1. Januar 1894.

Anzeigen.

Gras-Verkauf.
Kastede. Großherzoglicher Hofmarschallstab in Odenburg läßt am Dienstag, den 26. Juni, nachm. 3 Uhr auf, im Odenb. Verbindungspark u. Eisenbruch den **Gras** in 11 t in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen. Veranlagungsart: Eiskeller im Odenb. Kauflustige laden ein C. Hagendorff, Aukt.

Berichtigung.

Der für den Landmann und Wirt **H. Henjes** (am Artillerieweg) auf Mittwoch, d. 30. Juni d. J. angelegte **Gras- und Roggen-Verkauf** findet nicht an diesem Tage, sondern am **Freitag, den 22. Juni d. J., statt.** C. Wemmen.

Kastede. Der Hausmann **J. Janßen** in Hankhausen beabsichtigt seine dabeit — **Parkentamp** — belegene **Küderstele**, neues Wohnhaus und 65 Sch. E. Ländereien guter Bonität und in einer Fläche belegen, mit **Writt** zum 1. Mai 1895 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kaufliche wollen sich an Janßen oder an mich wenden, um zu verhandeln. C. Hagendorff, Aukt.

Kastede. Am Donnerstag, den 28. Juni cr., nachm. 3 Uhr auf, lassen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
1. Hausmann **G. Schlange** in **Rüttel**: 25 Sch. E. Roggen, 1 Fläche Alee und Gras, 1 Acker Rübsaat, mehrere Acker Kartoffeln.
2. der **Köter J. S. Diers** dabeit: auf der von seinem verstorbenen Vater hinterlassenen Stelle: 17 Scheffelart Roggen.
Kaufliche werden eingeladen und wollen sich bei Schlange's Hause einfinden. C. Hagendorff, Aukt.

Kastede. Der gesamte bewegliche **Nachlaß** des kürzlich verstorbenen **Widewärter's Cordes** in **Sahn**, als namentlich:
2 Fiegen, 1 Ackerdraht, 1 Glaschrank, 4 Tische, 1 Küchenstuhl, 1 Wanduhr, 9 Stühle, 1 Zellerborte, 1 Bett, 1 Bettfelle, 1 Eimer, ein Topf, 1 Kanne, 1 Teller, 1 Kaffeebrenner, 1 Kaffeeemühle, 1 Handföhr, 1 Kleidungsstücke, 1 Spaten, 1 Forke, 1 Senje, 1 Paarzeug, 1 Groppenfaure u. s. w., 1 E. S. Kartoffeln, Gartenfrüchte und eine Quantität Speck,
soll am

Mittwoch, den 27. Juni cr., nachm. 3 Uhr, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden. Kauflustige laden ein C. Hagendorff, Auktionator.
20% Provision.
Cognac-Brennerei sucht Agenten. Adresse: W. 1/2 postl. Worms.

3 1/2 % **Rodenkircher Gemeinde-Anleihe.** Ziehung vom 13. Juni 1894. Nr. 58, 60, 104. Die Einlösung geschieht vom 1. Februar 1895 ab bei der Odenburgerischen Spar- und Leih-Bank in Odenburg. Restanten: keine.

3 1/2 % **Gammelwarde Gemeinde-Anleihe.** Ziehung vom 13. Juni 1894. Lit. A. Nr. 1, 47, 118, 169 à M. 500. — Lit. B. Nr. 15, 47, 58, 98, 118, 128, 210, 235, 348, 372, 349, à M. 100. — Die Einlösung geschieht vom 1. Februar 1895 ab bei der Odenburgerischen Spar- und Leih-Bank in Odenburg. Restanten: Lit. B. Nr. 32, fällig seit 1. Februar 1889. Lit. A. Nr. 171, fällig seit 1. Februar 1893. Lit. B. Nr. 306, fällig seit 1. Februar 1894.

Wärkte.

Am 13. Juni. Dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt waren angetrieben 528 Stück Rindvieh, 13 Kälber, 8 Schafe, 7 Schweine. Eine ungewöhnlich große Anzahl fremder Händler hatte sich eingefunden, heimische waren weniger vertreten. Die Nachfrage überstieg das Angebot. Hochtragendes Vieh besserer Sorte bildete die geschäftigste Ware, es wurden Preise von 350—400 M. bezahlt. Hochtragende Tiere minderwertiger Sorte erzielten 295—270 M., Tiere welche schon gefalbt hatten, 210—240 M., solche zweiter Sorte 135—180 M. Nach einjährigem Kälber war weniger Nachfrage, als dies sonst der Fall zu sein pflegt, die besten Tiere wurden mit 100 bis 210 M. bezahlt. Fische und güte Tiere fielen sich auf 160 bis 210 M. Der Umlauf war nicht bedeutend. Fettvieh war nur in einigen Bullen vertreten, die Preise fielen sich wie am Marttage vorher. Die zugetriebenen Schen blieben zur Mehrzahl unverkauft.

Hannover, 14. Juni. (Central-Schlacht- und Viehbof. Amtlicher Bericht.) Zur heutigen Viehbofe waren aufgetrieben: — 1 Stück Großschaf, 338 Stück Schweine, 266 Stück Kälber, 63 Stück Hammel. Die Preise sind: Großschaf 1. Sorte — M., 2. Sorte — M., 3. Sorte — M., Schweine 1. Sorte 53—55 M., 2. Sorte 50—52 M., 3. Sorte — M. per 100 P. und Kälber 1. Sorte 75 M., 2. Sorte 65—70 M., 3. Sorte 55—60 M., Hammel 1. Sorte 65 M., 2. Sorte 60 M. per 1 Hund.

Hamburg, 13. Juni. (Steinbüchse-Viehmarkt.) Der Schweinehandel verlief gut. Zugesührt 960 Stück — Preise: Bestandsschweine, schwere 48—51 M., leichte 50—52 M., Sauen 33—42 M. und Ferkel 49—51 M. pr. 100 Pfd.

Berlin, 13. Juni. (Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf fielen: 225 Rinder, 6757 Schweine, darunter 148 Bafonier, 2001 Kälber, 687 Hammel. Der Rinderauftrieb wurde zu unveränderten Preisen ziemlich geräumt. Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde in inländischer Ware geräumt. Der Walfanger hinterlassen etwas Ueberstand. 1. Sorte 51, ausgeladete Ferkel darüber, 2. 49—50 M., 3. 44—48 M. pr. 100 Pfd. mit 20% Taxa. Bafonier 44—45 M. pr. 100 Pfd. und 50—55 Pfd. Taxa auf's Stück. Der Kälberhandel gefaltete sich gedrückt und schleppend, es wird kaum ausverkauft werden. 1. Sorte 53 bis 60, 2. 45—52, 3. 40—43 M. pr. 1 Pfd. Fleißgewicht. Der Schlacht Hammelmarkt wurde geräumt, die Preise des letzten Sonntags leicht erzielt.

Schiffsnachrichten.

Der Dampfer „Aorio“ Kapr Garde, ist am 13. Juni von Lissabon nach Bremen abgefahren.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer 0 Re.	Barometer mm Hg u. Sin.	Lufttemperatur Monat. höchste niedrigste
14 Juni.	7 U. Nm. + 9,8	761,4 28. 1,6	14 Juni. + 16,0 } + 7,4
15 Juni.	8 „ „ + 9,6	763 2. 28. 2,4	15 Juni. — } + 7,4

Wettervorhersage

für Sonntag, den 17. Juni:
Ziemlich heiter, meist trocken, bei Tage wärmer.
für Montag, den 18. Juni:
Wachsende bewölkt, zeitweise heiter, Temperatur wenig verändert, ohne erhebliche Niederschläge.



Kampfgenossen-Berein Odenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes. Diejenigen Vereinsmitglieder, welche sich am Bundeskriegertag in Delmenhorst beteiligen wollen, versammeln sich am Sonntag, den 17. Juni d. J., morgens 8 1/2 Uhr, in der Markthalle. Abmarch zum Bahnhofs präzise 8 1/2 Uhr unter Vorantritt der Kapelle des Odenb. Inf.-Regts. Nr. 91.

An von		Richt.		Ab nach	
7,42	11,18	2,7	Leer	8,25	11,40
8,1	11,84	2,20	Wit	8,01	11,45
5,84	9,23	—	Widm.	3,45	7,95
7,50	11,80	2,61	Bes	7,8	11,80
5,81	6,50	5,45	mon.	1,50	2,9
6,43	9,23	—	Qns	7,45	9,40
7,50	10,94	—	Qns	8,97	11,84
2,10	5,97	—	Qns	5,45	7,20
9,05	—	—	Qns	—	—

Kirchennachrichten.

St. Lambertikirche.
Sonabend, den 16. Juni:
Abendmahls-gottesdienst (3 Uhr): Pastor Rotz.
Sonntag, den 17. Juni:
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pfingstsonnt. Aufnahm.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.
Gaußhofkirche. Am Sonntag, den 17. Juni:
Militärgottesdienst (10 1/2 Uhr): Div.-Pfarrer Rogge.
Odenburger Kirche.
Am Sonntag, den 17. Juni:
Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Goeckrich.
Katholische Kirche.
Am Sonntag, den 17. Juni:
1. Gottesdienst 7 Uhr, 2. Gottesdienst 9 Uhr.
3. (Hochamt) 10 1/2 Uhr.
Militärgottesdienst 8 Uhr. Nachmittagsandacht 3 Uhr.
Gottesdienste in der Methodisten-Kapelle.
Sonntag:
Morg. 9 1/2 Uhr: Predigt. Morg. 11 Uhr: Sonntagschule.
Nachm. 2 Uhr: Sängerverein. Abends 7 Uhr: Predigt.
Mittwoch: Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Wappstiftkapelle, Wilhelmstr. 6.
Gottesdienst: Sonntag, den 17. Juni:
morgens 9 1/2 Uhr.
nachmittags 4 Uhr.
Sebermann ist freundlichst eingeladen.

In der ganzen Welt
finden meine unverwiltlichen, hoch-eleganten Cheviotstoffe, in allen modernen hellen u. dunklen Farben, für Anzüge u. Paletots Anerkennung. Jedermann verlange Muster. Adolf Oster, Moers am Rhein 48.

Ad. Doodt's Etablissement.

Freitag, den 15. Juni:
5. und vorletztes Gastspiel des **Original plattdutschen Ensembles Hamburg.**
Nach 40 Jahren.
Charakterbild in 1 Aufzug von C. Schmidhoff.
Hierauf: **Zante Votte**, Schwanz in 1 Akt von Dr. Julius Stinde. Zum Schluß: **Die Jule**, Boße in 1 Akt von Schmidhoff.
Preise der Plätze: Nummer. Sperrpl. 1,20 M., 1. Platz 80 M., 2. Platz 60 M., Einlaß 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Sonabend, den 16. Juni, letztes Gastspiel: **Neu! Neu!** von de Wilden. **Reed in Verla'n. Neu!**
Die Agentur e. la **Hamburger Cigarren-Firma** ist zu vergeb. Hohe Vergüt. Ver. vorzuzug. a. Bro. u. Neffaur. Ben. u. E. 2401 an Heir. Eisler, Hamburg.

Familien-Nachrichten.

Wichhausen bei Zwilchenahn, d. 13. Juni. Heute entlichlich nach kurzer, heftiger Krankheit unserer liebe Tochter **Anna** im Alter von 8 Jahren. Um so schmerzlicher stehen wir am Sarge, als wir können kurzem Zeit Gedächtnis vorangegangen sind. Um stille Teilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern **D. Wempe** u. Frau, geb. **Paiz**. Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 2 Uhr, statt.

Beilage

zu No 137 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 15. Juni 1894.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingelände“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.)

Bund der Landwirte.

Die Hauptlebensaufgabe des Vereines „Gemeinnützig“ besteht bekanntlich in neuerer Zeit lediglich in fortwährenden Anzählungen des Bundes. Neuerdings wird in der unvorstellbaren Weise eine persönliche Unterriedung dargestellt zwischen allen, die mit der landwirtschaftlichen Ausstellung zu thun gehabt haben, und denen, die in B. d. L. „Nadau machen“ — Ja, so weit ist es schon gekommen, daß sogar die Besucher „der Wohl-Veranstaltungen“ (eine ist bekanntlich nur gewesen) Nadaubrüder genannt werden und nichts gemein haben sollen mit den Besuchern der Ausstellung. Bezeichnend ist hierfür die Weigerung eines Polizeileutnants, die dem Einfließen dieses gegenüber persönlich gemacht wurde, als er nach der Versammlung am 17. Februar d. J. seinen Herrn auf die Mühe anredete, die der Polizei aus dem Zusammenströmen derartiger Menschenmassen entstände: „Na, wenn wir es nur immer mit solchen Leuten zu thun hätten, dann könnten sich die gefamten Schugleute pensionieren lassen.“ Und dies bei Gelegenheit einer „Nadau-Veranstaltung“ von 10,000 Menschen! Aber alles, was dem deutschen Freisinn nicht paßt, ist Nadau!

Der „Gemeinnützig“ hat mit Hilfe der Zeitung Sagen's die lustige Entdeckung gemacht, daß keiner derjenigen Herren, die im Parlament und in politischen Versammlungen „sich vorzugsweise hinstellen als die Vertreter der Landwirtschaft“, eine Viehwirtschaft betreiben kan. Jetzt haben wir es erkannt, worauf künftig das Volk sein Auge bei allen späteren Wahlen zu richten hat, sowohl vor Reichstagen als auch zum obdenburgischen Landtage. Jeder Abgeordnete muß in Zukunft alljährlich eine Viehwirtschaft vorweisen können! Sei, wie die vielen Männer ohne Halm und Aar sich hüten würden, um rasch die Bauernzeit, groß oder klein, sich zu erneuern.

Im Umfassen würde die Landwirtschaft auf der Stufe, auf der sie liegen könnte: Uns kann keine „Armer „Gemeinnützig“, der du doch so gerne in agrarischen Dingen mispricht, wo bliebe dein Ansehen? Du kriegst ja nie die Kränze!

Die Nr. 134 staubt auf, indem von hoher fatistischer Weisheit: der Viehstand im deutschen Reich hat sich vermehrt, ergo Aufschwung der Landwirtschaft! Wenn's nur nicht umgekehrt wäre. Die Gelehrten am Jabelstand sind noch nicht dahinter, daß dies gerade der Vorgang ist, der von der Viehwirtschaftenden Bevölkerung so sehr gefürchtet wird: diejenige deutsche Landwirtschaft, die den Viehstand zu betreiben ist, Getreide zu produzieren, wendet sich der Viehwirtschaft zu. Bei einer gleichzeitigen Zunahme des Getreidebaues ist die Zunahme der Viehwirtschaft landwirtschaftlicher Aufschwung von hoher Bedeutung. Eine Zunahme der Viehwirtschaft auf Kosten des Getreidebaues ist ein Zeichen allgemeinen Rückganges.

Dies ist besonders hervorzuheben als Hinweis für die obdenburgischen Landwirte, deren Viehwirtschaft von so wichtigem Teil der Viehwirtschaft ist. Wenn schon von 1885—1894 die Zunahme eingetreten ist, dann haben wir für die Zukunft erst recht allerlei Konkurenzen zu erwarten. Nebenbei bemerkt, hat eine Zählung, die im Jahre 1888 am 10. Januar vorgenommen wird und im Jahre 1892 am 1. Dezember, einen sehr geringen Vergleichswert. In der hier zwischen liegenden kurzen Spanne Zeit findet ein verhältnismäßig großartiger Abgang an Vieh, besonders an Schweinen statt. Jedoch um solche Kleinigkeiten bekümmert sich nicht die Statistik unseres „Gemeinnützig“, da wird lustig darauf los geredet! Stimmt's, oder stimmt's nicht? Der Abgang der Schafzucht ist natürlich eine Folge der intensiveren Landwirtschaft. Kühne Behauptung! Für Deutschlands Schöne ist hammerschwerlich keine so beliebte Speise, wie es in anderen Ländern der Fall ist. — Der Export nimmt ab, da unsere bisherigen Absatzländer sich die Schafzucht selbst fabrizieren und die Einfuhr erschweren und verbieten! Wohin nun damit, Herr Abdekarer a. d. Bade? — Interessant ist auch das fatistische Kümststück, die Mehrerfülle gegenüber der Abnahme an Vieh dadurch zu verhehlen, daß man einen Prozentsatz herausrechnet, gegenüber dem gesamten Viehbestand Deutschlands. Man erhält dann natürlich bei dieser Rechnungsweise eine Prozentzahl, die dem oberflächlich Sehenden eine lächerlich geringe zu sein scheint. Ich möchte dem „Gemeinnützig“ empfehlen, mal 6 Monate lang die Viehmarktberichte aus Hamburg zu verschicken.

Vor mir liegt der letzte Bericht vom 11. Juni (Stettin)anze-

Viehmarkt): Angetrieben waren 2213 Stück Rinder, unter diesen befanden sich 1581 Stück aus Dänemark und 101 Stück aus Schweden, 531 bleiben dem deutschen Produzenten. Wenn der „Gemeinnützig“ noch nicht wissen sollte, wohin jetzt das schleswig-holsteinische fette Vieh zum Verkauf gebracht wird, so frage er nur die obdenburgischen Bauern, die sich jetzt schon Sorge genug machen über die Unterbringung ihres Fettviehs für nächsten Herbst.

„Der deutsche Markt dem deutschen Produzenten!“ sagt der Alte in Friedriehsh.

Das Eisenbahnprojekt im Münsterlande

Auf den Artikel „das Eisenbahnprojekt im Münsterlande“ in Nr. 131 dieser Zeitung sehen wir uns veranlaßt, das Folgende zu erwidern:

Der oder die Verfasser des gen. Art. finden es zunächst für gut, die „Recht. Ztg.“ abzupapieren, weil dieselbe ihre Spalten nicht zur unbeschränkten Verfügung aller möglichen Eitel- und Krampfproben im Steinfelder Eisenbahninteresse hergeben will. Höchst interessant ist das Zugeständnis, daß die Freunde der Regierungsvorlage — die Steinfelder sind wohl gemeint — „nur gegen Bezahlung der Inzertionsgebühren im Annonceteile des Blattes“ zu Worte kommen konnten.“ Als seiner Zeit zur Charakterisierung der fragl. Artikel auf den Platz im Annonceteile hingewiesen wurde, erwiderte man, man habe aus taktischen Rücksichten diesen Platz selbst gewählt. Nun sich der Verleger diese Taktik zu Nutzen gemacht, rückt man ihm auf den Leib.

„Erklärt mir, Graf Derindur, diesen Zweifelpart der Natur.“

Im übrigen haben die Vorkämpfer der Regierungsvorlage (?) nicht nötig, sich als alleinige Opfer einer scharfen Geur hinzustellen. Noch bevor und auch nachher, als die Steinfelder Artikel erschienen, sind der gegnerischen Seite fast alle Erwiderungen zur Verfügung gestellt, anders wären den Steinfeldern die Antworten nicht gestundet.

Daß man es nicht begreifen kann, daß der heutige Amtsrat anderer Meinung sein könnte, als der vom Jahre 1891, erscheint mindestens eigentümlich. Sollte das nicht ebenogut der Fall sein können, als die Regierung jetzt ein anderes Projekt durchzuführen sucht, wie das von ihr 1890/91 vertretene und in langer Ausführung forrest begründete? Nebriegers werden wir stets auf die einseitig zusammengemodelte Kommission und den ebenio merkwürdig zusammengewinkelten Amtsratsbeschlus von 1891 verweisen. Wir begreifen sehr gut, daß man sich auf gegnerischer Seite an jeden Strohhalm zu klammern sucht, dessen man habhaft werden kann, entwürdigend auch gern die übergroße Sorgsamkeit, mit der man den übrigen Amtsratsmitgliedern schon jetzt ihre Rolle bei der demnächstigen Abstimmung zuteilt. Die Frage ist nur, ob die betr. Akteure die Rolle auch durchzuführen gedenken, die man ihnen in übergroßer Selbstliebe zugewiesen die Gnade hat, oder ob man nicht selbstständig genug ist — auf den Abblas einer gewissen Seite verzichtend — dem ruhigen Menschenverstande die Führung zu überlassen.

Wenn übrigens die sog. Lustlinie nur „sehr wenige, vielleicht nur einen einzigen Vertreter“ hat, wie in dem Artikel in Nr. 131 behauptet wird, warum sträubt man sich dann dagegen oder sucht mit allen Mitteln zu verhindern, daß die Lustlinie mit zur Abstimmung gebracht werde. Ihr Herren, wenn Ihr nicht wollt, daß man diese Eure Behauptungen als Klumerei beurteile, deren Ihr Euch bedient in der Annahme, die Regierung und deren Organ im Rücken zu haben, so helft, daß die sog. Lustlinie mit auf die Tagesordnung und zur Abstimmung gebracht werde. Habt Ihr dann Recht gehabt und sieget Ihr ob,

dann ist wenigstens auch uns unser Recht geworden und ohne Murren werden wir uns ins Unvermeidliche fügen. In diesem Falle dürfte auch am besten der Ablehnung der 10% überhaupt vorgebeugt sein.

Was nun endlich die Ausführung in Nr. 131 über Belastung, Vor- und Entlastung der Gemeinden angeht, so scheint der Verfasser des Artikels der Ansicht zu sein, daß, im Falle etwa die sog. Lustlinie gebaut werde, dann z. B. Steinfeld ohne jede Vorbelastung auszuheben werde. Das würde bestimmt ebenio wenig der Fall sein, als Goldort leer auszugehen wird, falls die Steinfelder Umweglinie gebaut würde. Die Verhältnisse der beiden Gemeinden sind in beiden Fällen einander gleich. Außerdem haben hier außer den Steinfeldern Gott sei Dank auch die anderen Amtsräte mitzureden. Dieser Punkt kann also den übrigen Gemeinden ganz gleichgültig sein.

Aus aller Welt.

Berlin, 14. Juni. Die Minister des Innern und der Finanzen haben sich bereit erklärt, einem an den König zu richtenden Immediatgesuch betreffs Genehmigung einer Votterie zum Behen der durch das Brunnengrund in Schneidemühl Geschädigten zuzustimmen. Nach dem aufgestellten Plan soll für letztere ein Reingehalt von 300,000 Mk. verbleiben.

Die Besucher, die uns die landwirtschaftliche Ausstellung zugesehrt hatte, haben die Reichshauptstadt wieder verlassen; die Lieberfüllung der Hotels hat aufgehört und es ist stiller geworden in den Straßen Berlins. Die „Wof. Ztg.“ plaudert darüber:

„Man hat sie ungen scheden sehen, die kräftigen, von Gesundheit strotzenden Gestalten unserer deutschen Landwirte mit den frischen, weitergebräunten Gesichtern, aus denen die klaren Augen so frisch und vernunft auf das großstädtliche Getriebe in den Straßen und an den öffentlichen Vergnügungsorten blickten. In diesen Augen las man keine beunruhigten Gedanken an den schweren Mord der Landwirtschaft, aber um so deutlicher sprachen aus ihnen die Lust am Leben und die Freude am Genuß aller guten Dinge, gleichviel in welcher Gestalt. Angenehme Eindrücke haben sie von hier in ihre engere Heimat mitgenommen, und in freundlicher Erinnerung wird man sie behalten. Die Geschäftslente sind sehr zufrieden mit den Besuchern von den ländlichen Triften. Sie haben sich als ein außerordentliches fruchtbares Publikum erwiesen, haben sich sehr gekauft und „heimdennig viel Geld“ unter die Leute gebracht, weit mehr als man es von Leuten erwarten sollte, die der Sage nach unten gestikten Strohhalmern wohnen und nur durch staatliche Hilfe vor wirtschaftlichem Untergang behauptet werden können. Allen Geschäftszweigen ist dieser Massenbesuch zu gute gekommen, und dabei verstehen sie zu leben, sie haben eine vorzüglich ausgebildete Fingigkeit an den Tag gelegt, wenn es galt, die Plätze aufzuspüren, wo besonders gute Küche ist und ein schöner Tropfen Wein freudig wird, oder Orte, wo man jederzeit lebenswürdige Gesellschaft finden kann. Es war ein wahres Vergnügen, sie zu beobachten, wenn sie des abends in kleinen Trupps von fünf bis zehn Herren ein bekanntes vornehmes Schanklokal in der Friedriehstraße besuchten, in dem man sehr schöne Schnaps ausländischer Herkunft für sehr anständiges Geld unter allerhand Namen verpfaßt, und mit verschmitzten Augenwinkeln einen „notleidenden Agrarier“ verlangten, wie man die neuesten Mischungen verschiedener Liqueurarten benannt hat. Und bei dem einen blieb es dann nicht. Und dann ging es nach den Mühen und Lasten des Tages am Abend zum fröhlichen Tanz in eins der vielen Balllokale, in denen ungarische und rumänische Kapellen ihre feurigen Weisen erklingen lassen und die Damen nicht allzu frohe sind. Hier wurde festlich das Tanzbein geschwungen und in den Zwischenpausen kreiste der Beszer, gefüllt mit perlendem Schaumwein, freudig von freudlicher Hand. Die erfahrenen Besitzer der Balllokale erzählen mit strahlenden Gesichtern, daß ihnen seit der Gründerperiode nicht so reiche Ernte beschieden gewesen ist, wie der Segen, den ihnen die freudlichen Agrarier in den letzten Tagen gesendet haben. Auch die Cafés wurden nicht vernachlässigt. Im Gegenteil. Der Ansturm auf gewisse Cafés war so heftig, daß zeitweise neuen Gästen der Zutritt verlaget werden mußte. Aber

Wilhelmshaven vor 25 Jahren.

◀▶ Wilhelmshaven, 14. Juni.

Die Kriegshafenstadt an der Jade schließt sich an, am 17. Juni die 25jährige Wiederkehr des Tages, an welchem die Hafenanlagen und die mit ihnen verbundene Stadt in Anwesenheit König Wilhelms I. für alle Zeiten auf „Wilhelmshaven“ getauft wurden, festlich zu begehen.

Schon Napoleon I. hatte die strategische Wichtigkeit des Platzes erkannt und bei Heppens, wie auch in Gefwanden und auf Wangerooge, armierte Strandbefestigungen erbauen lassen, die aber bald wieder beseitigt wurden. Eine vom Frankfurter Parlament 1848 nach der Nordseeküste zur Aufschwung eines geeigneten Platzes für maritime Anlagen entsandte Kommission empfahl gleichfalls das Terrain bei Heppens, aber der führenden Macht in Deutschland, Preußen, blieb es vorbehalten, das nationale Werk zur Ausführung zu bringen, unterstützt durch das patriotische Entgegenkommen des befreundeten Oldenburg.

1854 erwarb Preußen durch Staatsvertrag von Oldenburg für 500,000 Reichsmark das sogen. „Halengebiet“, bestehend aus Teilen der Gemeinden Heppens, 555 Kat.-Zück, und Neude, 145 Kat.-Zück, und begann alsbald mit dem Bau der riesigen Anlagen, die trotz der unglücklichen Schwierigkeiten 1869 so weit gefördert waren, daß am 17. Juni die feierliche Einweihung durch König Wilhelm I. erfolgen konnte.

Am Vormittag des 17. Juni 1869, kurz nach 11 Uhr, langte der königliche Zug von Oldenburg, wo der König am 16. Juni vormittags 10 Uhr eingetroffen war, hier an, begrüßt von den jubelnden Juristen der trotz des Regenwetters aus dem ganzen Lande zusammengekömten Menschenmenge und dem Kanonendonner der auf der Rede liegenden Kriegsschiffe „Able“, „Grille“, „Prinz Albrecht“, „Arcona“

und des englischen Riesenschiffs „Minotaur“. Die Stadt hatte ein Festgewand angelegt. König Wilhelm war begleitet von den Großherzögen von Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin, dem Admiral Prinz Adalbert, Herzog Etlmar von Oldenburg, Bundeskanzler Graf von Bismarck, Chef des großen Generalstabes General von Moltke, Kriegs- und Marineminister von Noen, dem preussischen Gesandten zu Oldenburg, Prinzen zu Hienburg-Büdingen, den obdenb. Ministern von Rössing, von Berg und Jodelius, Oberpostdirektor Starck, Eisenbahndirektor Straderjan, den Flügeladjutanten des Großherzogs Jodelius und von Hünburg aus Oldenburg, den Bürgermeistern Duckwitz und Meier und dem Konul S. H. Meier aus Bremen und vielen anderen Notabilitäten und Offizieren. Dem Bahnhof gegenüber war ein großes Tableau errichtet mit der Aufschrift: „Hell dem ritterlichen König!“ Bei der ersten Ehrenparade hatte sich eine Deputation der Bewohner des Stadtgebietes aufgestellt, neben derselben standen die Schüler des Jagdgebietes mit ihren Lehren; die Knaben trugen preussische und norddeutsche Fahnen, die Mädchen hatten sich mit buntem Grün geschmückt. Der König hielt und nahm die Begrüßung der Deputation und der Schule entgegen. Dann fuhr er unter jubelnden Zurufen der dichtgedrängten Menge nach dem Deich bei der Hafeneinfahrt, wo er ausstieg und sich nach der Spitze des nördlichen Moltenopfes begab. Das Wetter lichtete sich etwas auf. Die Königsschiffe wurde gehbt und unter dem Donner der Geschütze des englischen Panzerschiffes „Minotaur“, des preussischen Kriegsschiffes „Arcona“ und der Nordbatterie fand die feierliche Taufe des ersten deutschen Kriegsschiffes statt. Zunächst hielt der Geh. Admiralitätsrat Jacobs einen historischen Vortrag über die Entstehung des Hafens, dann nahm der Kriegs- und Marineminister von Noen das Wort zu der Taufe und verkündete, daß kraft des erteilten königlichen Befehles von vier Stunden an dieser Hafen und

und die mit ihm verbundene Stadt „Wilhelmshaven“ heißen solle und „Wilhelmshaven“ heißen werde für alle Zeiten. Nachdem das brausende Hoch auf den König verklungen, dankte dieser sichtlich gerührt allen denen, die das große nationale Unternehmen so unerwüßlich gefördert. In Bezug auf Oldenburg sagte er: „Wir haben es erreicht durch das Entgegenkommen unseres Bundesgenossen, des Großherzogs von Oldenburg. Ohne dieses Entgegenkommen in wirklich deutschem Sinne wären wir nicht dahin gelangt.“ Er schloß: „So ruhe denn der Segen Gottes auf diesem Werke!“ Damit war die Tauffeierlichkeit beendigt.

Darauf bestiftigte der König mit seiner Begleitung das englische Kriegsschiff „Minotaur“. Zurückgekehrt, wurde in dem zu einer Festhalle umgewandelten Materialschuppen das Frühstück eingenommen, wobei verschiedene Auszeichnungen bekannt gegeben wurden, u. a. wurde Herzog Etlmar von Oldenburg zum Major ernannt, der Vorkommandeur von Krohn, welcher noch dieses Amt bekleidet, erhielt den Kronenorden vierter Klasse, der Großherzog von Oldenburg verlieh dem Hafenbaudirektor Böcker, der zum Geh. Bauamt ernannt war und eine Gratifikation von 1000 Friedrichsd'or erhalten hatte, den Großherzoglichen Hausorden.

Nachmittags 4 Uhr fand die feierliche Grundsteinlegung der „Elisabethkirche“ an der Königstraße statt, wobei Pastor Langheld aus Heppens, jetzt Marineoberpfarrer in Kiel, die Weisrede hielt. Nach Beendigung der Feier verließ der König unter begeisterten Zurufen des Volkes die Stadt, um per Extrapoß über Sande, Zeven nach Aurich zu fahren.

„Wilhelmshaven“ aber hat sich seit den Tagen glänzend entwickelt und steht da „für alle Welt und alle Zeiten ein leuchtendes Denkmal nationaler Kraft und Arbeit!“

mit Geduld und Fähigkeit war etwas zu erreichen. Man wartete ruhig auf der Straße, und verlassen fünf oder sechs Personen die Cafés, so ließ der freundliche Thürhüter ebenso viel in der Straße Wartende wieder in das erlesene Paradies. So erreichten alle das Ziel ihrer Wünsche, nur dauerte es bisweilen etwas lange. Der glückliche Zufall — es war doch wohl nur ein solcher — hatte es gewollt, daß die Ausstellung um dieselbe Zeit ihr Abgelaufen wurde, zu der eine Anzahl interessanter Nennen stattfanden, die den Besuchern während der Nachmittagsstunden ein anregendes Vergnügen und manchen blauen Lappen dem Totalfahler zuführten. Wie schade, daß alles ein Ende nehmen muß und daß die Stunden der Freude am kürzesten bemessen sind!

Ein neues Bauunglück hat sich, wie schon kurz gemeldet, gestern Nachmittag gegen 2 Uhr bei dem Neubau des Reichspostamts an der Ecke der Mauer- und Lehnigstraße ereignet. Dort hatte man auf das tüchtig nach dem Hofe des Postamts in der Mauerstraße zu befindliche Gerüst mehrere eiserne Träger in Höhe des zweiten Stockwerks niedergelegt. Bei dem Zurücklegen der Träger muß einer von den je 200 kg schweren Trägern den Händen der Arbeiter entfallen sein. Die Hebrügel des Gerüsts gaben nach, und fast alle Träger stürzten mit fürchterlichem Krachen aus dem zweiten in das erste Stockwerk. Hier standen der Zimmermann Krüger und die Arbeiter Rahmfeld, Wrobel, Gohl, Reklaff, Kempf und Böhl. Ein Träger zertrümmerte die Schädelkappe Krügers, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Von den übrigen Arbeitern sind zwei schwer durch Arm- und Beinbrüche, drei nur leicht verletzt worden. Feuerwehrt und ärztliche Hilfe waren sofort zur Stelle. Die Verwundeten erhielten einen Nothverband in der Baubude.

Breslau, 14. Juni. Die Myslowitzer Polizeiverwaltung macht Folgendes bekannt: Da seit dem 1. Juni neue Cholerafälle nicht mehr vorgekommen sind, wird die Stadt für cholerafrei erklärt; sämtliche in Beobachtung stehende Personen sind entlassen. Der Todesfall des Ruchers Ritter in Reichenbach (Schlesien) ergab bei der heutigen Untersuchung Cholera nostras.

Galle a. S., 14. Juni. Zu den Missethaten wird noch gemeldet: In der Behandlung des verhafteten Wege ein, der schon seit Jahren kein geordnetes Arbeitsverhältnis mehr gehabt, sondern sich als „Latticher“ und Zuhälter betrieblieben hat, ist außer dem h'utbesten Bekleid dem Vernehmen nach auch noch ein mit Blut besudetes Beil, an dem Frauenhaare kleben, aufgefunden worden.

Aus Kuchessen, 14. Juni. Missethate Vergiftung. Eine dunkle Angelertheit beschäftigt seit einigen Tagen das Publikum und auch die Gerichte. In dem Städtchen Homberg an der Elbe (Station der Berlin-Coblenzer Bahn) erkrankten nämlich plötzlich in Folge Genusses von Jiegenmilch zwei erwachsene Kinder einer Familie und haben trotz aller Hilfe nach wenigen Stunden, während die Mutter und ein drittes Kind, die ebenfalls von der Milch tranken, schwer erkrankt darniederliegen und schließlich mit dem Leben davonkommen dürften. Es wird allseitig angenommen, daß die vier Personen durch die Jiegenmilch vergiftet worden sind, weil die fragliche Jiege an Milzbrand oder an einer anderen Seuche erkrankt war und bereits eingegangen ist, und die Milch leider in ungekostem Zustande genossen worden war.

Auf der Grenzwacht!

29) Roman in zwei Bänden von **Ludwig Fabich.**

(Fortsetzung.)

Die Ruhe und Gelassenheit der Frau fingen an, dem Bürgermeister zu imponieren; sie hatte nicht das Ansehen und Benehmen einer Schuldigen. Hat ihr Honorine doch vielleicht unrecht? Er bemühte sich, durch Blicke und Winke sie zur Ruhe und Mäßigung zu ermahnen; es war vergeblich, in heftiger Weise zick sie Euphrosyne der Lüge und Heuchelei und drohte ihr, man werde sie schon zu zwingen wissen, die Wahrheit zu bekennen. Madame Mercier freuzte die Arme über die Brust und hörte die Neben eine Zeit lang geduldig zu. Endlich stand sie aber auf und sagte mit einer gebieterischen Handbewegung: „Jetzt ist's des tolleren Zeugs genug; ich mag nichts mehr davon hören! Verlassen Sie dies Haus!“

„Es fragt sich sehr, wer mit größerem Rechte hier ist, Sie oder ich!“ antwortete Honorine.

„Meinen Sie?“ lachte Euphrosyne verächtlich. „Nun, der Herr ist ja wohl so etwas wie ein Rechtsgelehrter; er wird sich ja wohl auf solche Dinge verstehen. Da lesen Sie.“

Sie drehte sich einen Augenblick um, neigte einige Knöpfe ihres Leibchens auf, zog ein mehrfach zusammengelegtes Papier heraus und las es Georg zu. Dieser entfaltete das Schriftstück, starrte einige Minuten darauf und ließ es dann mit einem Ausruß des Staunens und Schreckens auf den Tisch fallen. Es war eine von Elobie Menetret ausgestellte Generalvollmacht für Madame Euphrosyne Mercier, ihre vielgeliebte Cousine, durch welche sie derselben die Befugnis erteilte, über ihr gesamtes liegendes und bewegliches Vermögen ganz nach eigenem Ermessen und ohne daß sie jemand Rechenschaft zu geben oder Rechnung abzulegen habe. Das Schriftstück war von einem Notar in Nantes aufgenommen, mit Stempel und Siegel versehen und durch den deutschen Konsul beglaubigt.

Der Bürgermeister erkannte sofort, daß die gesetzliche Form nach allen Seiten gewahrt war, und konnte nicht umhin, Madame Mercier dies auf ihre Frage zuzugeben. Nicht so Honorine. Sie erklärte das Schriftstück entweder für gefälscht oder ihrer armen, unglücklichen Tante, deren Unterschrift sie erkannte, unter Drohungen und Warten abgepreßt, und schwur hoch und feierlich, sie werde nicht eher ruhen, bis sie das an Madame Menetret begangene Verbrechen an das Licht gebracht und diese, falls sie noch am Leben, betreit, falls sie schon tot, an ihrer Mörderin gerächt habe.

Jetzt verließ Madame Mercier doch die lange aufrecht gehaltenen Gebuld. „Hinaus! hinaus!“ schrie sie, „aus dem Hause, in welchem ich kraft dieser Vollmacht zu gebieten habe!“

„Gehen wir, Honorine,“ sagte der Bürgermeister, ihren Arm ergreifend, „wir haben hier nichts mehr zu thun.“

„Meinen Sie, Georg?“ verziehte das junge Mädchen; „ich denke, es gibt in diesem Hause für mich noch recht viel zu thun; Sie sollen von mir hören, Madame Mercier!“

„Ich werde das mit aller Ruhe erwarten,“ erwiderte diese, indem sie die Thür öffnete.

Halb mit Gewalt führte der Bürgermeister Honorine fort; das junge Mädchen erklärte fast in dem beschämenden Gefühl, daß die von ihr so tief verachtete Frau als Siegerin zurückblieb.

Der ältere Candidus war im höchsten Grade betroffen von der Wendung der Dinge und stimmte mit Honorine vollkommen darin überein, daß ein Betrug, wenn nicht etwas noch weit Schlimmeres seitens der Mercier begangen worden sei, wiewohl er für recht schwierig erklärte, etwas gegen sie zu unternehmen, da die Generalvollmacht in besserer Form ausgestellt sei. Indes trat die öffentliche Meinung ebenfalls auf Honorine's Seite; leise und dann lauter und lauter beäugelte man die Mercier, ihre Cousine widerrechtlich der Freiheit verkauft, wenn nicht gar getötet zu haben; zu allen Tageszeiten sammelten sich Gruppen in der Nähe der Villa, die laut sprachen und sogar eine drohende Haltung annahmen.

Honorine begab sich am Morgen nach ihrer Ankunft in des älteren Candidus Begleitung nach dem Polizeibureau und verlangte eine Untersuchung des seltsamen Falles; der erzte Beamte, Herr Homais, kam ihr auch mit der größten Höflichkeit und Lebenswürdigkeit entgegen, erklärte jedoch achselzuckend, daß ein Grund zum Einschreiten für ihn nicht vorliege. Er könne doch nicht eine Dame belästigen, weil sie mit einer Verwandten zusammen eine Reise gemacht und früher als diese zurückgekehrt sei. Candidus stellte ihm alle die Mercier belastenden Umstände vor, Honorine schilderte ihr Verhalten in den düstersten Farben; er blieb bei seiner Weigerung. Auch Krüger, mit dem man sich besprach, wußte keinen Rat. Er stellte nicht in Abrede, daß eine weniger rücksichtsvolle Polizei die Sache wohl in die Hand nehmen könne, eine zwingende Notwendigkeit dafür liege aber nicht vor, und Herr Homais war kaum der Mann, dies ohne eine solche zu thun. Er war schon ein älterer, ein wenig ruhliebender Mann, Franzose von Geburt, der bei dem Uebergang des Elsaß in die deutsche Verwaltung sich der neuen Ordnung der Dinge gefügt hatte und im Amte geblieben war, aus Not, wie die

einen, aus Bequemlichkeit, wie die anderen sagten. Eitel, oberflächlich und glatt, mußte er nach Oben hin geschickt zu lauwieren, ohne dabei in den Ruf zu kommen, daß er ein aufrichtiger Anhänger des neuen Regimes geworden sei, und selbst die verhöflichsten Deutschseide sagten, wenn auf ihn die Rede kam: „Was bleibt dem armen Mann weiter übrig?“ Mit dieser letzteren Partei, in welcher er die Herrschaft einer neuen Zukunft sah, fürchtete er es durch ein entschlossenes Vorgehen gegen eine Pariserin, die sich noch dazu der einflussreichsten Beziehungen in Frankreich rühmte, zu verderben und schob jedes amtliche Einschreiten so lange auf, als es nur irgend anging.

Indes wurde der Skandal immer größer, und nun stieg in Homais wieder die Besorgnis auf, seine Unthätigkeit könne seitens seiner Vorgesetzten übel vermerkt werden, er begab sich daher doch nach der Villa Göllefine und bat Madame Mercier um eine Unterredung. Sie empfing ihn mit der größten Lebenswürdigkeit.

„Ich danke Ihnen tausendmal, daß Sie mir die Ehre Ihres Besuchs schenken,“ sagte sie, „bereits stand ich im Begriffe, zu Ihnen zu kommen, um mich unter Ihrem Schutz, den Schutz eines ritterlichen Franzosen, zu stellen.“

„Still, still, Madame,“ entgegnete er, sich ängstlich umschauend.

„Ohne Sorge,“ lächelte sie, „hier lauscht kein Verräter; übrigens verstehen wir uns auch ohne Worte. Ich weiß, was Sie hier zurückfahst, und man wird auch an maßgebender Stelle Ihren Dpfermut zu schätzen und zu belohnen wissen.“

„Madame sind wirklich so gütig,“ versetzte der geschmeichelte Homais, der sich plötzlich mit einer Würdiger-glorie umgeben sah, die ihm so wohl that, daß er den eigentlichen Zweck seines Besuchs darüber vollständig vergaß; Madame Mercier selbst erinnerte ihn daran. Sie bat ihn, Platz zu nehmen, und lagte ihm nun mit Thränen in den Augen, welchen ganz unehört, empörenden Angriffen sie hier ausgesetzt sei.

„Von ersten Augenblicke an, als ich meinen Fuß auf den Boden dieser Provinz setzte, hat mich ein feindliches Geschick verfolgt,“ erzählte sie, und Herrn Homais' Ohr trank mit Wohlgefallen die echte Pariser Ausprache und die mancherlei modernen Ausdrücke, welche sie in ihre Mitteilung verwebte. „Man hat mich des Erbteils meiner Tante beraubt, und als ich, verzehrend, wie es dem Christen gebührt, doch in das Haus meiner Cousine kam, um der armen, im Ueberflusse am weichen Brod des Lebens darobenden Frau meiner Bekand zu helfen, da haben mich ihre habgierige, herrschsüchtige Nichte und ihr postender, deutschgeimter Nachbar in unerhörter Weise verleumdet und beschimpft. Sie treiben es jetzt sogar so weit, mich mysteriöser Verbrechen zu zeihen und das Volk gegen mich aufzuwiegeln. Es wäre zum Verzweifeln, wenn es nicht so überaus lächerlich wäre!“ (Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftlicher Terminaleuder.

Strüdlingen-Idafeln. Sonntag, den 17. Juni, nachm. 5 Uhr, bei J. Schulte-Bötelich. 1. Obstbau-Ausstellungen. 2. Bericht über den Obst- und Gartenbau-Berein. 3. Ueber Bienenzucht.

Schlecht gewählt hat diejenige Einkäuferin die zu ihrer Toilette eine billige minderwertige Füllweise kauft, anstatt die qualitativ unüberflüssige **Doering's Seife mit der Gule**. Von schlechter Seife ruhet in den meisten Fällen fast ganz allein das frühzeitige Abblühen, das zeitige Altern, das Welken und Schlawfwerden der Haut her. Hausfrauen seid vorsichtig in der Wahl eurer Seife. **Doering's Seife mit der Gule** ist die beste Seife zur Pflege der Haut und ihrer Konservierung.

Käuflich überall à 40 Pfg.

Anzeigen.

Die ehemals **Dahlmann'sche Weide**, Parzelle 7 der Flur 2 von **Osternburg**, soll am **Montag, den 18. d. Mts., vorm. 9 Uhr,**

für dies Jahr entweder als zweischmittiges Mähland oder als einschmittiges Mähland und Nachweide im ganzen oder in Pfändern an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Nachstliebhaber versammeln sich an der verlängerten Amalienstraße.

Am Osternburg, 1894, Juni 11.

J. B. d. A.

Bucholz.

Verwaltung der Bewahr- u. Pflegeanstalt Kloster Blankenburg bei Osternburg.

Zum Herbst 1894 ist die Stelle einer **Oberwärterin** für die hiesige Anstalt neu zu besetzen. Dieselbe gewährt neben freier Wohnung und Verpflegung ein Anfangsgehalt von jährlich 450 Mark, demnachst bei guter Führung und nach vollendeter zweijähriger Probezeit steigend um jährlich 50 Mark bis auf die Summe von 750 Mark.

Bewerberinnen wollen Gesuche nebst Zeugnissen unter Angabe des Alters, der bisherigen Lebensstellung u. s. w. dem Unterzeichneten bis zum 1. Juli d. S. zugehen lassen.

G. zur Lage, Inspektor.

Immobilienverpachtung.

Rafede. Der Proprietär **P. W. Willms** nachfolgt läßt in **Nabe's Wirtschaft** zu Rafede

Sonnabend, den 30. Juni cr., nachmittags 4 Uhr aufragend,

seine zu Rafede belegene **Hausmannsstelle**, als:

Wohngebäude mit Garten,

Ackerland auf dem Rabe,

Wischland im Brinker Gölh,

do. Ode Oden,

do. Ode Helle,

do. im Gankhauser Gölh,

Ackerland auf dem Rafederich,

do. dafelst (olim Hille),

do. auf dem Winkel,

do. auf der Lette (heim Wärrerhau),

Weide Gahlhorst,

do. auf dem Winkel,

do. auf dem Willers' Hestern,

wie bisher — öffentlich meistbietend auf 6 Jahre wieder verpachtern.

Pächter ladet ein **C. Haate.**

Rafede. Am 30. Juni cr., in Nabe's Wirtschaft, abends, werden auch folgende Immobilien des **Gil. J. S. Höben** zu Rafederbrin, als:

das Wischland im Brinker Gölh, 3 Acker, der Kamp zu Leuchtenburg, 8 S. S., wie bisher — öffentlich meistbietend auf 6 Jahre wieder verpachtern. **C. Haate.**

Selshausen. Die dafelst an der Saderlangstraße belegene **beiden Weiden des Proprietärs P. W. Willms** in Rafede kommen am 30. Juni cr. in Nabe's Wirtschaft zu Rafede, Nachmittags, auf 6 Jahre wieder mit zur öffentlich meistbietenden Verpachtung. **C. Haate.**

Zwangsvorsteigerung.

Am Sonnabend, den 16. Juni d. S., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale hier an der Ritterstraße:

1. Büffet, 2 Sofas, 2 Sessel, 8 Stühle, 2 Salonchränke, 2 Schreibtische, 1 gr. Spiegel mit Untertheil, 2 Tische, 1 Nähmaschine und sonstige Hausgerätschaften zur Versteigerung.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Flaggen

in allen Größen empfiehlt sehr preiswert

S. Jahlh.

Joh. Klaassen, Emden,

Dampfbochseffischerer,

liefert **ff. neue Emden Heringe**

pr. Faß von ca. 450 225 120 60 Stück

21.— 12.— 7.— 4.— M.

Preis ab Emden. Versand unter Nachnahme.

Frisches junges Hähleisch

empfehllich **J. Spiermann.**

Neue Sendung italienischer

Goldfische.

Ferdinand Hoyer.

Gotthard Latte's

Annoucen-Expedition

Hamburg, Gr. Burstah 47,

empfiehlt sich zur Vermittlung von

Anzeigen aller Art.

Lebensversicherung.

Eine alte und große Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht für alle größeren

Dire des Herzogtums Oldenburg tüchtige

Agenten unter sehr günstigen Bedingungen. Gesl. Offerten unter W. K. 516

an J. Wittmer's Annoucen-Expedition, Oldenburg i. Gr.

Oldenburgische Staatsbahn.

Am **Samstag**, den **17. Juni d. J.**, werden in Veranlassung des in **Delmenhorst** stattfindenden **Bundeskrieges** folgende **Personen-Sonderzüge** und regelmäßigen **Züge** des Personenfahrplans zu ermäßigten **Fahrtpreisen** gefahren:

1) Einfahrt nach Delmenhorst

ab Oldenburg nur mit dem Zuge 9.10 vorm.
 1) Von Leer-Weiterfede-Vloß, Zetel, Quatenbrück-Sandrug und Neuenwege-Schierbrof mit dem Personenzuge morgens bis Oldenburg und weiter mit folgendem Sonderzug:
 Oldenburg Abf. 8.21 vormittags
 Neuenwege " 8.30 "
 Wülfing " 8.38 "
 Hube " 8.55 "
 Grünyenbühen " 9.05 "
 Schierbrof " 9.13 "
 Delmenhorst Ant. 9.23 "

2) Von Carolinenfiel-Sanderbusch-Brumlog-Borghede, Zaderberg-Bürgerfeld.

Carolinenfiel bis Wierfels, sowie Brumlog-Borghede mit dem Personenzuge morgens und weiter mit folgendem Sonderzug:
 Zever Abf. 7.58 vormittags
 Heidmühle " 8.14 "
 Otten " 8.22 "
 Sanderbusch " 8.29 "
 Varel " 9.03 "
 Zaderberg " 9.15 "
 Hahn " 9.26 "
 Haste " 9.35 "
 Sande " 9.45 "
 Bürgerfeld " 9.45 "
 Delmenhorst Ant. 10.45 "

3) Von Bremen-Neustadt-Heidrug.

Bremen-Neustadt Abf. 7.41 vorm. 9.40 vorm.
 Fuchtingen " 7.50 " 9.50 "
 Heidrug " 7.59 " " "
 Delmenhorst Ant. 8.06 " 10.05 "

4) Von Wilhelmshaven-Dangastermoor, Dackhorn-Steinhäufen, Lönigen-Bunnen und Lohne-Schneiderfrug.

Dackhorn-Steinhäufen, Lönigen-Bunnen, sowie Lohne-Schneiderfrug mit dem Personenzuge morgens und weiter mit folgendem Sonderzuge:
 Wilhelmshaven Abf. 8.30 vormittags
 Bant " 8.35 "
 Marienfiel " 8.42 "
 Sande " 8.50 "
 Ellenferdam " 9.06 "
 Dangastermoor " 9.16 "
 Oldenburg Ant. 10.15 "
 Oldenburg Abf. 10.21 vormittags
 Delmenhorst Ant. 11.18 "

5) Von Nordenham-Neuenkoop.

Nordenham Abf. 8.25 vormittags
 Großenfiel " 8.30 "
 Neimenfiel " 8.37 "
 Nodenbüchen " 8.47 "
 Siarwürden " 8.53 "
 Goltwarden " 9.00 "
 Brate " 9.09 "
 Hammelwarden " 9.20 "
 Glesfeth " 9.31 "
 Berne " 9.44 "
 Neuenkoop " 9.53 "
 Delmenhorst Ant. 10.23 "

6) Von Oldenburg.

Oldenburg Abf. 9.10 vormittags
 Delmenhorst Ant. 9.58 "

Rückfahrt von Delmenhorst

nach Oldenburg nur mit den Zügen 8.00, 11.17 und 11.43 abends ab Delmenhorst.

1) Nach Stationen der Varelle Nebenbahnen und Sanderbusch-Heidmühle

mit den Personenzügen Nr. 8, 410a, 218 u. 88:
 Delmenhorst Abf. 6.07 abends
 Brumlog Ant. 8.51 "
 Dackhorn " 8.20 "
 Zetel " 8.35 "
 Heidmühle " 8.35 "

2) Nach Osterburg-Quatenbrück

mit dem Personenzuge Nr. 14:
 Delmenhorst Abf. 8.00 abends
 Oldenburg Ant. 8.45 "
 und weiter mit dem Sonderzuge
 Oldenburg Abf. 9.05 abends
 Osterburg Ant. 9.10 "
 Sandrug " 9.22 "
 Humlofen " 9.33 "
 Großenfielen " 9.43 "
 Althorn " 9.52 "
 Höttinghausen " 10.03 "
 Cloppenburg " 10.13 "
 Hemmelte " 10.25 "
 Esen " 10.36 "
 Quatenbrück " 10.45 "

3) Nach Heidrug-Bremen-Neustadt

mit dem Sonntagszuge Nr. 9 b:
 Delmenhorst Abf. 9.45 abends
 Bremen-Neustadt Ant. 10.07 "

4) Nach Varel, Zever-Carolinenfiel, Schneiderfrug-Lohne u. Bunnen-Lönigen.

Delmenhorst Abf. 6.15 abends.
 Oldenburg Ant. 7.06 "
 Oldenburg Abf. 7.20 "
 Varel Ant. 8.06 "
 Zever " 8.56 "
 und weiter mit dem Personenzuge Nr. 108, welcher den Anschluß in Zever abwartet, Carolinenfiel Ant. 9.40 abends.

Oldenburg mit den Personenzügen Nr. 67, 129, u. 148. Abf. 7.20 abends. Ant. 10.05 " 9.55 "

5) Nach Neuenkoop-Nordenham.

Delmenhorst Abf. 9.07 abends.
 Neuenkoop Ant. 9.41 "
 Berne " 9.50 "
 Glesfeth " 10.02 "
 Hammelwarden " 10.12 "
 Brate " 10.23 "
 Goltwarden " 10.31 "
 Siarwürden " 10.38 "
 Nodenbüchen " 10.44 "
 Neimenfiel " 10.53 "
 Großenfiel " 11.00 "
 Nordenham " 11.05 "

6) Nach Wülfing, Bürgerfeld-Wilhelmshaven, Zever, Vloß-Leer-Weiterfede.

Delmenhorst Abf. 8.22 abends.
 Wülfing Ant. 8.58 "
 Oldenburg " 9.12 "
 Oldenburg Abf. 9.30 "
 Bürgerfeld Ant. 9.37 "
 Südenbe " 9.47 "
 Rastbe " 9.56 "
 Hahn " 10.06 "
 Zaderberg " 10.17 "
 Varel " 10.29 "
 Dangastermoor " 10.37 "
 Ellenferdam " 10.47 "
 Sande " 10.58 "
 Zever mit Pers. Zug Nr. 90. " 11.47 "
 Marienfiel " 11.09 "
 Bant " 11.16 "
 Wilhelmshaven " 11.21 "

7) Nach Schierbrof-Oldenburg.

Oldenburg mit den Personenzügen Nr. 30 u. 170. Abf. 10.00 abends. Ant. 10.55 " 11.20 "
 Oldenburg Abf. 8.00 " 11.17 "
 Schierbrof Ant. 8.07 " 11.50 "
 Grünyenbühen " 8.14 " 12.05 "
 Hube " 8.23 " 12.17 "
 Wülfing " " 12.17 "
 Neuenwege " 8.40 " 12.29 "
 Oldenburg " 8.45 " 11.53 " 12.29 "

Nach Wülfing auch mit dem Sonderzuge 8.22 abends von Delmenhorst (wie unter Nr. 6).

An Reisende, welche in den vorstehenden Sonderzügen und in den vorgenannten, an die Sonderzüge anschließenden gewöhnlichen Morgen- und Abendzügen nach Delmenhorst und zurück fahren, werden auf allen Stationen, ausgenommen die Stationen Bremen, Nibbe-Neuhagen, Wabbergen-Denabrick, Fißum, Kaybauersfeld, Wochloy, Grabfede, Kranenlamp, Nahlung, Langendam, Brostveel u. Nutteln Rückfahrkarten II. und III. Klasse zum Preise der einfachen Fahrt nach Delmenhorst ausgegeben.
Fahrtkarten zu ermäßigten Preisen berechnen nur zur Fahrt in den vorbezeichneten Sonder- und Personenzügen.
 Eine Abfertigung von Reisegepäck findet zu den Sonderzügen nicht statt.

In Mitglieder von Kriegervereinen, welche sich als solche am Schalter ausweisen, werden **Fahrtkarten zu ermäßigten Preisen** auch zur Fahrt in allen zur Personenbeförderung zugelassenen Zügen am 16. Juni nach Delmenhorst und am 18. Juni zurück von Delmenhorst verabfolgt.

Außer den bekannt gegebenen Zügen wird **Sonntag, den 17. Juni**, auch der Güterzug 11.30 nachts von Delmenhorst ohne Einschränkung zur Personenbeförderung nach Stationen bis Bremen-Neustadt zugelassen.

Nachdem an der bei Drielsde über die Hunte führenden Brücke der Oldenburg-Osnabrücker Bahn ein Fußgängersteg angebracht worden ist, wird dieser Steg mit dem 15. d. Mts. widerruflich dem freien Fußgängerverkehr übergeben werden. Die Beförderung von Lasten, das Treiben von Vieh und das Schieben von Karren, sowie jeder unnütze Aufenthalt auf diesem Stege ist untersagt.
 Oldenburg, den 28. Mai 1894.
 Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Thomas-Phosphatmehl

wieder eingetroffen.
Justus Fischer,
 Zwischenahn.

Immobilien-Verkauf.

Ebewecht. Die zum vakanten Nachlaß des weil. Anbauers **Johann Diederich Wilhelm Göde** am **Schavelerdam** gehörenden

Immobilien, als: **Wohnhaus, 25 Scheffel, kultivierte Ländereien und etwa 60 Scheffellast Moorländereien,** sollen öffentlich meistbietend verkauft werden. Erster Verkaufstermin ist auf **Mittwoch, den 20. Juni d. J., vorm. 11 Uhr,** im Amtsgerichtslokale zu Weiterfede angelegt. Kaufliebhaber laßt ein **Weinrenten, Nachlaßkurator.**

Gras- und Frucht-Verkauf.

Schweiburg. Der Hausmann Joh. Hellwig zu **Achtermeer** läßt am **Montag, den 18. Juni, nachmittags 2 Uhr,** auf seiner Stelle 40 Zick Wähgras, 2 1/2 " Hafer, 2 " Bohnen, 2 " Roggen, und den diesjährigen einmaligen Schnitt von 5 1/2 Parz. Aebel öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber ladet freudl. ein **J. Stechmann.**

Roggen-Verkauf.

Zwischenahn. Der Gastwirt **J. S. Sempen** zu **Otern** läßt am **Sonntag, den 23. Juni d. J., nachm. 3 Uhr,** 50 Sch.-S. gutstehenden **Schlanstedter Roggen,** besser Qualität — vorzüglicher **Saat-Roggen** — öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber versammeln sich in Verkäufers Hause. **Wiefelste.** Herr Pastor **Wiggers** dabelst läßt am **Mittwoch, den 20. Juni d. J., nachm. 3 Uhr** aufg., öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen: **8 Scheffellast grünen Roggen, 7 Scheffellast grünen Hafer,** ferner: 1 Milchkeffel, verzinnte Setten, 1 Waichtrag und sonstige Geräte. Käufer wollen sich bei den Maiadern an der Chauffee versammeln. **G. Syring.**

Fruchtverkauf

in **Dingstede.** Die Witwe des weil. Baumanns **J. D. Egbers** zu **Dingstede** läßt am **Donnerstag, den 5. Juli d. J., nachm. 3 Uhr,** auf ihren Ländereien: **ca. 40 Sch. S. vorzüglich guten Roggen und 4 Sch. S. Hafer auf dem Halm** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **S. Rippen.**

Wiefelste. Herr Pastor **Wiggers** dabelst läßt am **Mittwoch, den 20. Juni d. J., nachm. 3 Uhr** aufg., öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen. Käufer ladet ein **C. Borghede, Ant.**

Wiefelste. Herr Pastor **Wiggers** dabelst läßt am **Mittwoch, den 20. Juni d. J., nachm. 3 Uhr** aufg., öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen. Käufer ladet ein **C. Borghede, Ant.**

Wiefelste. Herr Pastor **Wiggers** dabelst läßt am **Mittwoch, den 20. Juni d. J., nachm. 3 Uhr** aufg., öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen. Käufer ladet ein **C. Borghede, Ant.**

Wiefelste. Herr Pastor **Wiggers** dabelst läßt am **Mittwoch, den 20. Juni d. J., nachm. 3 Uhr** aufg., öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen. Käufer ladet ein **C. Borghede, Ant.**

Wiefelste. Herr Pastor **Wiggers** dabelst läßt am **Mittwoch, den 20. Juni d. J., nachm. 3 Uhr** aufg., öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen. Käufer ladet ein **C. Borghede, Ant.**

Wiefelste. Herr Pastor **Wiggers** dabelst läßt am **Mittwoch, den 20. Juni d. J., nachm. 3 Uhr** aufg., öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen. Käufer ladet ein **C. Borghede, Ant.**

Wiefelste. Herr Pastor **Wiggers** dabelst läßt am **Mittwoch, den 20. Juni d. J., nachm. 3 Uhr** aufg., öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen. Käufer ladet ein **C. Borghede, Ant.**

Wiefelste. Herr Pastor **Wiggers** dabelst läßt am **Mittwoch, den 20. Juni d. J., nachm. 3 Uhr** aufg., öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen. Käufer ladet ein **C. Borghede, Ant.**

Wiefelste. Herr Pastor **Wiggers** dabelst läßt am **Mittwoch, den 20. Juni d. J., nachm. 3 Uhr** aufg., öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen. Käufer ladet ein **C. Borghede, Ant.**

Wiefelste. Herr Pastor **Wiggers** dabelst läßt am **Mittwoch, den 20. Juni d. J., nachm. 3 Uhr** aufg., öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen. Käufer ladet ein **C. Borghede, Ant.**

Wiefelste. Herr Pastor **Wiggers** dabelst läßt am **Mittwoch, den 20. Juni d. J., nachm. 3 Uhr** aufg., öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen. Käufer ladet ein **C. Borghede, Ant.**

Verpachtung einer Baumannsstelle in Dingstede.

2. Auffatz. Die Witwe des weil. Baumanns **J. D. Egbers** in **Dingstede** läßt am **Donnerstag, den 5. Juli d. J., nachm. 2 Uhr,** in ihrer Wohnung:

von der Baumannsstelle die **Wohn- und Wirtschaftsgebäude, ca. 120 Sch. S. Acker-, Garten- und Weideländereien,** größtenteils beim Wohnhause belegen und sämtlich erster Bonität, 4 Zick Weizenland hinterm Flaage und uninkultivierte Flächen, ferner 7 Zick Weizenland bei Neuenwege belegen, mit Antritt 1. Mai 1895, Ackerland nach Ab-ernte 1895, geteilt oder im ganzen meistbietend auf 8 Jahre verpachten, wozu einladet **S. Rippen.**

Frucht- und Gras-Verkauf in Dingstede.

Der Baumann **A. G. Schütte** in **Dingstede** und der Baumann **Geur. Rodiek** dabelst lassen am **Sonntag, den 7. Juli d. J., nachmittags präzis 1 Uhr** aufg., auf ihren Ländereien: **ca. 55 Sch.-S. vorzüglich gutstehenden Roggen** in Abteilungen zu 2 Sch.-S. ferner **A. G. Schütte** das **Gras** auf der großen Wieje hinterm Felde, etwa 5 ha, pfandweise, öffentlich meistbietend mit gerammer Zahlungsfrist verkaufen. Liebhaber wollen sich rechtzeitig in **A. G. Schütte's** Wohnung versammeln. Nach Beendigung des Obigen, nachmittags 6 1/2 Uhr, läßt **Baum. G. Rodiek** in **Dingstede** auf seiner zu **Kirchimmen** belegenen Wieje, sog. „Schlanke“: **ca. 4 Zick gut befestigtes Gras auf dem Halm** in Abteilungen an Ort und Stelle meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **S. Rippen.**

Satten. Der Propr. **G. Würdemann** in **Oldenburg** läßt am **Donnerstag, den 21. Juni d. J., nachm. 3 Uhr,** von seinen zu **Wanderloß**, sog. „Buchholz“, vorhandenen Ländereien **mehrere Tagewerk Grasland** zum Mähen in Abteilungen an Ort u. Stelle verpachten, wozu einladet **S. Rippen.**

Altenhutorf. Der Hausmann **Heute** **Suhr** dabelst läßt am **Dienstag, den 26. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr,** an Ort und Stelle auf seinem Lande: **18 Sch.-Saar-Roggen auf dem Halm, 12 Sch.-S. Hafer do., 2 Zick Wähgras** öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen. Käufer ladet ein **C. Borghede, Ant.**

Bürgerfelde. Zu verkaufen: 1 eich. zweith. Kleberstrank, 1 fußl. Keffel, 1 Bötchen, 1 Butterfame, mehrere Hobzähle, 2 Keffel-haken. **1. Feldstraße Nr. 9.**

Landwirtsch. Konsumverein Solle,

eing. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu **Wülfing.**
Ordentliche Generalversammlung am **Sonntag, den 24. Juni, nachm. 5 Uhr,** in **Klaupen's Gasthause zu Wülfing.**
Tagesordnung: Rechnungsablage pr. 1893; Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes; Beschlußfassung über die Verteilung von Gewinn und Verlust; Bericht über die stattgehabte Revision.
 Die Jahresrechnung und die Bilanz liegen 8 Tage vor der Generalversammlung zur Einsicht der Genossen in der Wohnung des Geschäftsführers aus.
Wülfing, den 14. Juni 1894.
Der Vorstand.
G. zur Lode. A. Bespe. Aug. Heinemann.



hergestellt aus reiner, bester Kuhmilch, macht die sprödeste Haut zart und weich wie Sammet.
Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund in **Dresden.**
 Zu haben in Oldenburg in den meisten Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Kolonialwarenhdlg.

Saison- Musverkauf.

Strohüte
für Herren und Knaben.

**Damen-
und Kinderhüte**
in garniert und ungarniert,
sowie sämtliche
**Bug- und
Modedartikel.**

M. W. Gerhards,
Markt 8.

Zu verkaufen eine milchgebende Ziege.
Bürgerstr. 47.

Garantirt echter
**Bernstein-
Fußbodenlack**
mit Farbe
(kein Spirituslack),
der beste
und
**dauerhafteste
Fußboden-
Anstrich,**
von Sehermann selbst hergestellt. Der Lack ist bei
tiefem Glanz über Nacht vollständig erstarrt ohne
nachzulieben, wodurch der Fußboden sofort wieder
benutzbar werden kann. In Säulen & 1 Liter, in
verschiedenen Farben, Preisverhältnisse und Gebrauchsan-
weisungen zu haben
in Oldenburg bei:
Sachs, Drogenhdlg., Schüttingstr.

Sulinger Gußstahl-Senien
aus der Fabrik von J. H. Lehmann empfiehlt
D. Henjes, Ammerländischer Hof.

Theer u. Carbolinum
in ganzen und halben Tonnen, sowie kiloweise
empfiehlt **D. Henjes.**

Nur bares Geld.

Sie können mit
M 10,00 monat. Rißto bis 16,800 M
M 5,00 monat. Rißto bis 8,400 M
M 3,25 monat. Rißto bis 4,200 M
gewinnen. Verlangen Sie gratis und
franko Prospekt von
Bankhaus J. Scholl,
Reinstreitig 1 M., Zierkerstraße 57.

MAN VERLANGE ÜBERALL
C. NAUMANN'S
Ueberfettete
"Sanitas"
TOILETTE-SEIFE.
Preis 25 Pfennig
REIN. SPARSAM. MILD.

Schweineschne Krotlauf.

Sicheres Mittel dagegen, auch Schutzmittel.
Lauende gelöst; à Glas 1 M.
Rafte-Leuchterburg, F. Helms.
In Oldenburg bei **Heinr. Wefor.**
Zetel bei **Fr. Reinders.**
Varel bei **J. G. Schimmelpenning.**
Harkelrügge bei **H. Hempen Ww.**
Barsel bei **H. H. B. Ehkens und**
J. F. Pökeler.
Neustadt bei **H. C. Bolte.**
Lehmden bei **F. Eilers.**
Zwischenahn bei **Justus Fischer.**
Edeweicht bei **M. J. Snoek.**

Druckerei & Verlagshaus Stuttgart Dr. Foerster & Cie.

Für die Reisezeit

empfehlen wir aus unserem Verlage:

Fürstenblut. Roman in 2 Bänden von Maurus Jofai. Ladenpreis M 6.—,
elegant gebunden M 7.—.

„Auch das neueste Produkt des gefeierten Dichters „Fürstenblut“ kennzeichnet
sich durch alle Vorzüge der wunderbaren Erzählungskunst Jofais . . . „Fürstenblut“
ist ein Werk, das hoch über dem Niveau der gewöhnlichen Romanliteratur steht und
die wärmste Empfehlung verdient . . .“ (Mannheimer Tagblatt.)

Feindliche Pole. Roman in 2 Bänden von Maurus Jofai. Ladenpreis M 4.—,
elegant gebunden M 5.—.

Die Hauptpersonen des mit allen Vorzügen Jofai'scher Erzählungskunst geschriebenen
Romans sind die durch ihre mannigfachen Abenteuer und Erlebnisse bekannnten Vettern:
Franz von der Trent, der berühmte österreichische Landeshauptmann, und Friedrich
von der Trent, der einstige Liebling Friedrichs des Großen, der nachmalige Gesangene
von Glas und Magdeburg. Die Zeit der Handlung ist der siebenjährige Krieg. Der
Roman gehört zu dem besten, was Jofai in den letzten Jahren geschaffen.

Neun Erzählungen von Maurus Jofai. Ein Band, 233 S. 8°. Laden-
preis M 3.—, eleg. geb. M 4.—.

„Die Auswahl der Skizzen ist eine ganz erstaunlich vorzügliche; wer unter
wechselnden Eindrücken bis ans Ende des schönen Buches gelangt ist, vor dem hat
sich auch der Mensch Jofai erfüllt in all seiner Eigenart, mit seiner scharfen Be-
obachtung von Menschen und Handlungen und mit seiner ganzen träumerischen
Phantasie . . .“ (Hamburger Fremdenblatt.)

„Es sieht der ganze Jofai darin, der Mann der genialsten, aber völlig ungezügelter
Phantasie, des barocken Humors, der warmen Vaterlandsliebe.“ (Düsseldorfer Zeitung.)

Das Reich Judäa im Jahre 6000. Roman von Max Osterberg.
Ladenpreis M 3.—, elegant geb. M 4.—.

Osterberg weiß interessant zu schildern und eine glückliche Mischung von Idealismus
und Naturalismus wirkt anziehend. Die Fiktion des Romans ist unterhaltend und spannend,
der ethische Zweck glücklich durchgeführt . . .“ (Neues Wiener Tagblatt.)

„Das Buch steht nach Tenberg und Inbalt weit über den früher erschienenen
utopischen Schriften, wie denen Bellamy's, Hinchard's, Frankel's . . . auch der
Gegner des Zukundums wird es nicht ohne Interesse aus der Hand legen . . .“
(Braunschweiger Landeszeitung.)

A floane Preis! Mundartliche Gedichte von Heinrich Storch. Zweite ver-
mehrte Auflage. Geheftet M 2.—, elegant gebunden M 2,75.

„Als ein mit sonnigen Humor durchspähtes Büchlein können wir den Freunden
der bairischen und schwäbischen Dialektweise „A floane Preis“, mundartliche Ge-
dichte von Heinrich Storch empfehlen. Der Verfasser behandelt mit besonderem
Glück die versifizirte Anekdote und bleibt dabei innerhalb jenes einfachen Rahmens,
den die Mundart vorschreibt.“ (Neue Züricher Zeitung.)

„Eine Lieberfammlung, die durch die Innigkeit und Gemüthsstärke, die sie durch-
wehen, zu den besten dieser Erscheinungen in der Litteratur zählt. Die Sprache ist
süßlich und der an vielen Stellen zum Ausdruck gelangende, gesunde und kräftige
Humor erheitert und belebend. Das Büchlein verdient weitest Verbreitung.“
(Bair. Kurier und Münch. Fremdenblatt.)

Allerlei Geschichten. Bilder und Skizzen aus dem Leben von Th. Genet.
9 Bogen 8°. Broch. M 1,20, elegant geb. M 1,80.

Keine langatmigen, ermüdenden Erzählungen, sondern mitten aus dem Leben
herausgegriffene Epizoden voll packender Lebendigkeit.

Unterm Lindenbaum. Skizzen und Gedichte von Max Meyer. Broch. M 1,50,
elegant gebunden M 2,25.

Das Buchlein enthält eine Sammlung von Skizzen und Gedichten meist ersten
Inhalts, welche der hervorragenden Begabung des jungen Autors ein glänzendes
Zeugnis ausstellen. Wahre, echte Poesie tritt dem Leser in jedem einzelnen der mit
packender Natürlichkeit geschilderten Lebensbilder, in den tief empfundenen und zumeist
formvollendeten Gedichten entgegen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Damenkleider mit jedem Besatz werden chemisch gereinigt.

Herrengarderoben werden gereinigt und auf Wunsch repariert.

Gardinen werden gewaschen u. crème gefärbt und wie neu appetitert.

Hof-Kunstfärberei u. Waschanstalt F. A. Eckhardt.

Das **Beitreten** unserer **Wiesen** an der
Aue unterlagen wir hermit und werden
Zu widerhandeln ohne Ausnahme zur Anzeige
bringen. Die bisher erteilte Erlaubnis für
einzelne nehmen wir hermit zurück.

Bothe, Gutsbesitzer auf Eghausen.
Feldhns, Gemeindevorst. Zwischenahn.
Stück bei Toffens. **Wimliche Weizen-**
stroh gegen buchendes **Fahnholz, eigene**
Umleger und Wähe zu verkaufen. Vor-
läufig 4 Ruder. **B. Hausing.**

Restaurant Waldschlößchen
am **Zwischenahner See.**

Den geehrten Besuchern von **Zwischenahn**
halte ich mein neu eröffnetes

Restaurant

angelegentlich empfohlen.
Mein Dampfer „**Friedrich August**“ wird
jedemal bei mir anlegen.

NB. Es sind zwei neue, durch die Gehölze
führende Zuwegungen zu meinem Restaurant
angelegt.
S. v. der Zee.



Warnant-Teschin von 14 M an,
Luftbüchsen von 650 M an,
Revolver von 5 M an,
Flobert-Terzerole von 250 M an,
Magazingewehre Mod. 71/84 19 M.
Munition zu billigsten Preisen.
Aug. Köppens, Mottenstr. 22.

Bücher aller Art kauft bar
A. Wichmann's Antiqu.

Zur Reise!

empfehle in größter Auswahl **Nohr-,
Zornier, Holz- und Sandkoffer,
Patent-, Hand-, Touristen- und
Couriertaschen.**

H. Holert, Haarenstr. 51.

Unterziehzeuge,

große Auswahl, billige Preise.
W. Weber, Langestr. 86.

Wohnungen.
Peterschn. Umständehalber z. 1. Nov.
eine Arbeiterwohn. z. vern. Hinr. Schmele.

Haus mit 2 Wohnungen, 2 großen Werk-
stätten, großem Keller, gutes Trinkwasser,
billig zu verkaufen.
Müller, Kurwiststr. 1, oben.

In belegen und anzuleihen gesucht.
Kapitalien in diverser Höhe zu
4 % und 3 1/2 % zu belegen.
J. S. Schulte.

Osternburg. Sofort oder bis zum
1. Juli d. J. werden auf ein Grund-
stück an bester Lage der Stadt **Olden-**
burg, — angekauft zu 25,000 Ml. —
als erste und einzige Hypothek —
3000 Ml. zu 3,6 % Zinsen an-
zuleihen gesucht.
A. Bischoff, Nächstl.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht auf sogleich ein selbst-
ständiger Gehilfe für eine
Weißbrotbäckerei u. Konditorei
auf dauernde Arbeit.

Offerten unter Nr. 100 post-
lagernd Cloppenburg.

Feigenhof b. Rafte. Gesucht auf Ver-
eine tüchtige **Großmagd.**

Carl zur Windmühlen.

Suche mehrere Mädchen für besten
Gäuser zu August und November. Ferner
auf sofort **Kuchte und Mädchen.**

Ww. Nachtweg.

Für meinen jungen Mann,
der am 1. Oktober d. J. beim
Militär eintreten muß, suche ich
einen anderen, der ebenfalls in
einem Bank-Geschäft gelernt hat.
Dvelgönne, 1894, Juni 13.

A. Schüssler,
Auktionator- u. Bankgeschäft.

Rafte. Gesucht auf sofort ein Gehilfe
gegen hohen Lohn.

Fr. Jndorf, Schuttmacher.

Nordseebad Spiekerooq.

Für die kommende Badeszeit wird ein
Barbier

gesucht. Anmeldungen umgehend an die Bade-
kommission.

Gesucht zum 1. Oktober d. J. eine **kleine**
Wohnung, enthält 3 Kammern, 2 Stuben,
Küche u. h. w., mit kleinem Garten in der
Nähe der Stadt.
Offerten mit Preisangabe erbittet
G. Paschhoff, A. Kirchenstr. 9.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Kriegerverein
im **Osten der Land-**
gem. Oldenburg.

Die Mitglieder, welche am **Bundesfest**
in **Delenhorst** teilnehmen wollen, ver-
sammeln sich am **17. d. Mts., morgen**
8 Uhr, beim Denkmal in **Donnerichwee** —
nicht um 7 Uhr, wie im Bundesblatt be-
kannt gemacht ist. — woleilich vor **Vorantritt** eine
Musikfelle abzurichten wird **Der Vorstand**

Die **Verammlung des Deutschen**
Pomologen-Vereins und des **Obst-**
und Gartenbau-Vereins kam Um-
stände halber am **Sonntag, den**
16. d. M., nicht stattfinden.
Der **Vorstand.**

Oldenburger Maurerbund.

Ungeordentliche
Versammlung

am **Montag, den 18. Juni,** abends 7 1/2
Uhr, bei **Börner.**

Tagesordnung: **Vorstandswahl; Besprechung**
eines Ausfluges.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **D. B.**

Wieselsteder

Schützen-Verein.

Des **ammerländischen Sängereffest**
halber findet das monatliche **Probeeffest**
nicht am 24. Juni, sondern am **1. Juli**
nachm. 4 Uhr, statt. — Die **Schützen** wollen
sich um **2 Uhr** verammeln, da noch Ver-
schiebendes zu beschließen ist.

Die **Verpachtung der Widenlämpe**
zum diesjährigen am **19. und 20. August**
stattfindenden **Schützenfest** findet am **2. Juli**
nachm. 5 Uhr, hier im Dorf an Ort und
Stelle statt. Der **Karussellplatz** ist bereits
vergeben.
Der **Vorstand.**

Wahnbed. Am **Sonntag, den 1. Juli**

Tanzmusik,
wogu freundlichst einladet **G. Bornhorst**

Dreibergen.

Am **Sonntag, den 17. d. Mts., zur**
Feier der Schlacht bei Belle Alliance

Gartenkonzert u. Ball,
wogu freundlichst einladet
S. W. Feldhns.

Gellenerdeich. **Sonntag, den 17. Juni**

BALL,
wogu freundl. einladet **Joh. Saverstump**